Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint Werktags nachm. Bezugspreis frei Haus monatl. 240 Mk., durch die Post 240 Mk. ohne Zustell.-Gebühr. Druck u. Verlag: Produkt.-Genossensch. i. d. Bezirk Halle-Merseburg, G.m.b.H., Halle, Merchemiedstr. 14. Fernruf 1045. 1047 2251 Schriftleitung: Sprechzeit 12—1 u. 4—5 Uhr.

Der Anzeigenpreis beträgt 18 Mk. für den Millimeter Höhe und Spalte; 50 Mk. für Reklame, anschließend an den dreigespaltenen Textteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten, größere tags vorher. — Postscheckkonto: Leipzig 1068 48. Fritz Krod, Halle

Einzelpreis 10 Mark | **Sonnabend, den 25. November 1922** | **2. Jahrgang. Nr. 276**

Nur Kampf rettet vor dem Hungertod!

Rede des Genossen Brandler auf dem Reichsbetriebsrätekongreß

(Eigener Bericht.)

Berlin, 24. November.

Im Mittelpunkt der heutigen Tagung des Betriebsrätekongresses steht das große wirtschaftliche und politische Referat des Genossen Brandler, das von allen Delegierten trotz seiner 2½stündigen Dauer mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt wird. Ebenso wie am gestrigen Tage ist der Saal mit den Delegierten zum Reichsbetriebsrätekongreß gefüllt, die die Ausführung über die wirtschaftliche Not, über den Zusammenbruch der bisherigen Koalitions- und Wiederaufbaupolitik und über die Notwendigkeit des energischen Kampfes gegen die weitere Verelendung aufmerksam verfolgen. **Die Berichterstattung des „Vorwärts" in seiner gestrigen Nummer ruft bei allen Delegierten, welcher Partei auch immer sie angehören mögen, größte Entrüstung hervor.**

Da der als Referent geladene Dr. Hilferding nicht erschienen ist, hält das Hauptreferat Genosse Brandler.

*

Die wirtschaftliche und politische Lage und die Kontrolle der Produktion

Der Referent weist darauf hin, daß schon einmal in diesem Saale der Neuen Welt die Betriebsräte der Freien Gewerkschaften Deutschlands zusammengekommen im Jahre 1920 und wie er damals als Korreferent der Opposition erklärte, daß bei der Zusammenfassung und Organisierung der Betriebsräte nach den Richtlinien des ADGB. die Grundlage geschaffen wird für ein noch größeres **Elend der deutschen Arbeiterklasse.** Mit Wehmut müssen wir heute konstatieren, daß die hinter uns liegenden zwei Jahre Praxis der Freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale das bestätigt haben, was wir vor zwei Jahren prophezeiten. Es ist nur

das schlechte Gewissen des „Vorwärts" und der Bureaukratie des ADGB,

wenn sie heute den Kongreß der Betriebsräte lächerlich zu machen versuchen. Was heute auf diesem Kongreß anwesend ist, ist nicht nur der Zahl, sondern auf der Tiefe der Bewegung nach von größerer und stärkerer Tragweite, als der Kongreß vor zwei Jahren. Wenn die VSPD.- und Amsterdamer Bureaukraten damit grausich zu machen versuchen, daß der ganze Kongreß nur an den unsichtbaren Strippen der Kommunistischen Partei hänge, so können gerade wir nachweisen,

daß auf dem Betriebsrätekongreß vor zwei Jahren im ganzen Saale wohl verteilt die Gewerkschaftsbonzen saßen, um die damals schon starke Opposition an der Strippe zu halten.

Die Kommunistische Partei erklärt offen und frei, daß sie kein anderes Interesse hat, als das, sich jeder Bewegung des Proletariats, die aus eigener Kraft entsteht und die Wege sucht, um aus dem Elend und der Verzweiflung herauszukommen, unterstützt mit ihrer ganzen Kraft.

Wenn wir uns heute klar werden wollen über die wirtschaftliche und politische Lage, so müssen wir mit klarem Kopf und kühlem Herzen Rechenschaft ablegen über die Ursachen der Verelendung nicht nur des deutschen, sondern des Weltproletariats.

Die ungehinderte Expansionsmöglichkeit des Kapitals ist beschränkt. Der sechste Teil der Erde, das Rußland der Arbeiter und Bauern von der polnischen Grenze bis nach Wladiwostok ist ausgeschieden aus der kapitalistischen Ausbeutungssphäre. Innerhalb der kapitalistischen Länder macht sich immer mehr bemerkbar die Tendenz zur Rückkehr vorkapitalistischer Wirtschaftsformen. Das Industriekapital macht eine Rückwandlung zum Wucher- und Handelskapital durch. Die Zerstörung der Goldvaluta hat im Gefolge eine Rückkehr zur Naturalwirtschaft; die gesunkene Kaufkraft der Mark ist nicht Ursache, sondern Folge der Zerfallserscheinungen der kapitalistischen Nachkriegszeit.

Aber auch der lebenswichtigste Exponent kapitalistischer Profitwirtschaft, die menschliche Arbeitskraft, wird in einem immer größerem Maße zersetzt und zerstört.

Die Lebenshaltung, nicht nur des deutschen, sondern des internationalen Proletariats ist ungeheuer gesunken. Unter den besitzenden Kreisen macht sich eine immer größere Konkurrenz um die Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums bemerkbar. Dies zeigt sich im internationalen Maßstabe durch die Unstetigkeit der Regierungen. **Der Glaube an die Ewigkeit der kapitalistischen Ordnung hat bedenklich abgenommen.**

Die kapitalistische Gesellschaft, die sich vor und während des Krieges ihre bewaffnete Macht kaufen konnte aus den Reihen der Arbeiter- und Bauernschaft, ist immer mehr darauf angewiesen, sich selbst zu bewaffnen, um ihre bedrohten Geldsäcke zu schützen. Das Aufleben der internationalen Orgesschformationen, der italienischen Faszisten, der amerikanischen Pinkertons und anderer ist nicht ein Zeichen der Stärke, sondern **ein Zeichen der Schwäche der kapitalistischen Gesellschaft.**

Die hervorstechendsten Merkmale der deutschen Wirtschaftskatastrophe prägen sich vor allem aus in der ungeheuerlichen Entwertung der Mark. **Der Reallohn ist gesunken, daß dem Proletariat jede Lebensmöglichkeit genommen ist.** Wenn nach dem bürgerlichen Statistiker Dr. Kuczinski in der Woche vom 7. bis 13. November das Existenzminimum für eine vierköpfige Familie 21 445 Mk. betrug, so steht dem gegenüber der Lohn der Berliner Metallarbeiter, der nach dem neuesten, noch nicht einmal in Kraft getretenen Schiedsspruch noch nicht 8500 Mk. in der Woche beträgt.

Die ungeheuerliche Verelendung der deutschen Arbeiterschaft hat zur Folge, daß insbesondere die Kinder des Proletariats zunächst die Folgen des Elends zu spüren bekommen.

1¼ Million Kinder waren in 46 deutschen Städten tuberkulös und unterernährt.

Obwohl sich auf Grund dieser Verelendung die Krankheit unter den Arbeitern immer mehr ausdehnt, so sind die Proletarier nicht in der Lage, zum Arzt zu gehen oder die Krankenunterstützung in Anspruch zu nehmen. Obwohl sich die Krankheiten der arbeitenden Schichten vervielfacht haben, müssen wir verzeichnen, daß die Aerzte zu einem großen Teil buchstäblich verhungern.

Jene, die glaubten, von der Auswanderung nach dem Friedhof nicht betroffen zu werden, sind jetzt mitten drin.

Gegenüber dieser mehr als 80 Prozent der Bevölkerung erfassenden grenzenlosen Not sehen wir eine kleine Schicht von buchstäblich einigen Zehntausenden Nutznießern der kapitalistischen Gesellschaft ein Leben in Luxus und Ueberdruß führen.

Der kapitalistische Geldsack hat sich die deutsche demokratische Republik wirtschaftlich und politisch erobert. Der ehemalige Direktor des Thyssen-Konzerns Sorten in Essen stellte fest, daß das Eisen- und Kohlensyndikat durch seine Preispolitik in einem Jahr (bis zum 1. Oktober 1922) über 280 Milliarden Papiermark Ueberprofite erzielte.

Das Stinnes-Lubersac-Abkommen ist die Krönung der Bestrebungen der deutschen Schwerindustrie, durch Vereinigung der französischen Kohle und Erze nicht nur den gewaltigsten Montantrust zu gründen, sondern auch die stärkste ökonomische Macht Mitteleuropas zu werden. Wer im Besitz der deutschen und französischen Kohle und Erze ist, der diktiert die ganzen Preise in Mitteleuropa, der ist imstande, die Minister ein- und abzusetzen.

Der finanzielle Zusammenbruch kommt am besten durch die Tatsache zum Ausdruck, daß der Banknotenumlauf auf 582 Milliarden gestiegen ist. Die Sozialdemokraten haben versprochen, dem Verfall ein Ende zu machen, und sie haben durch Hilferding ein Finanzprogramm ausarbeiten lassen. Aber die Devisenverordnung hat nicht die Markentwertung eingeschränkt, sondern sich als ein Schmieröl bei der Abwärtsbewegung der Mark erwiesen. Ebensowenig wie die Devisenverordnung können die Goldschatzanweisungen oder alles andere, was vorgeschlagen wird, helfen, denn hierbei wird nur an den Erscheinungen, nicht an den Ursachen gerührt. Die heutige ökonomische Situation hat Marx auf Grund seiner wissenschaftlichen Erkenntnis vor siebzig Jahren vorausgesagt, daß die Eigentumsverhältnisse mit den Produktions- und Existenzverhältnissen in Konflikt geraten müssen. Schon Marx sagt, daß in dieser Periode sich entweder der Rückfall der Gesellschaft in die Barbarei vollziehen muß oder durch den Kampf der Arbeiterschaft der Sieg der sozialen Revolution herbeigeführt werden muß. Dies haben die Kommunisten seit Kriegszusammenbruch gesagt und versucht, die Mehrheit der Arbeiterschaft für diese Anschauung zu gewinnen. Auch heute können wir kein Rezept der Arbeiterschaft geben, wie sie ohne Kampf aus dem Elend herauskommen kann.

Die Sozialdemokraten werfen uns vor, daß wir durch den Kampf der Arbeiterschaft um die Macht das Chaos vergrößern, aber wir haben jetzt nach vier Jahren kapitalistischen Wiederaufbaus das größte Chaos. Es gibt nur zwei Möglichkeiten, entweder weitere Verelendung und das Chaos der kapitalistischen Wirtschaft oder der Kampf der Arbeiterschaft, der durch das Chaos führt, aber eine sozialistische Wirtschaft aufbaut.

Ebenso wie 1918 nur die Selbsthilfe der Arbeiterschaft, nur die Arbeiter- und Soldatenräte des Kriegszusammenbruches Herr werden konnten, wird auch heute die Arbeiterschaft nur durch Selbsthilfe der Verelendung Herr werden.

Es geht darum, die Lasten vom Proletariat auf die Kapitalisten abzuwälzen und eine Kontrolle der Produktion und des Handels durchzuführen. Dazu ist notwendig die Verstaatlichung der Kohlen- und Eisenindustrie und der anderen Schlüsselindustrien in der Weise, daß der Staat mindestens 50 Prozent dieser Unternehmungen erfaßt. Es gilt weiterhin, die Banken zu zentralisieren und unter die Organe der werktätigen Massen zu setzen.

Aber all das ist nur durchführbar, wenn die Arbeiterschaft der Regierung der Großen Koalition die Arbeiterregierung entgegenstellt. Ebenso wie die Bourgeoisie eins ist in der Bekämpfung der Arbeiterschaft, müssen die Arbeiter trotz der Differenzen politischer und gewerkschaftlicher Natur untereinander einig sein in der einen Frage, der Existenz der Arbeiterschaft, und gemeinsam den Kampf um die Arbeiterregierung führen.

Welche Macht hat nun der Reichsbetriebsrätekongreß?

Wir waren in der Lage, alle Hindernisse, die uns von den staatlichen Organen, von der VSPD. und von den Gewerkschaftsspitzen in den Weg gestellt wurden, zu überwinden.

Unsere Stärke ist gewaltiger wie im Jahre 1918, doch sie genügt noch nicht zur Eroberung der wirtschaftlichen und politischen Macht. Wenn wir nicht die Mehrheit des aktiven Teiles des Proletariats hinter uns haben, so ist der Weg ungewiß. Die Aufgaben, die die Betriebsräte durchzuführen haben, mehren sich. Die Annahme des Stinnes-Programmes, vertreten durch die Regierung Cuno, wird die Beseitigung des Achtstundentages, weitere Verelendung und Hunderttausende von Arbeitslosen zur Folge haben. Es ist vor allen Dingen notwendig, drei Gruppen für den Kampf der Betriebsräte zu gewinnen: das sind die Eisenbahner, die die Kontrolle des gesamten Transportes durchzuführen haben, die Landarbeiter, die die Kontrolle über alle Lebensmittel vornehmen müssen, und die Hausfrauen.

Große Teile der Arbeiterschaft stehen noch kleingläubig und zweifelnd der Bewegung der Betriebsräte gegenüber, weil die Bewegung, die doch erst in den letzten drei Monaten aktiv wurde, noch nicht die ganze Masse des arbeitenden Volkes erfaßt hat. Und trotzdem müssen wir klar und offen sagen, daß alle die Unterdrückungen und alle die Schikanen, die die bürgerliche Regierung gegen die revolutionären Arbeiter und gegen die Betriebsrätebewegung in Szene gesetzt hat, noch überboten werden von noch größeren Unterdrückungen. Die Kraft der jetzigen Bewegung reicht nicht aus, um sofort die Diktatur des Proletariats aufzurichten. Deshalb müssen wir alle Unzufriedenen, alle Hungernden zusammenfassen, um sie zunächst zu gewinnen für die Forderung nach einer

Arbeiterregierung.

Eine Arbeiterregierung, die von der Arbeiterschaft erkämpft werden muß, soll anschließend an die Forderungen des ADGB. die Beschlagnahme der Devisen, der Auslandsguthaben der Kapitalisten und der dynastischen Vermögen durchführen. Allein durch diese drei Maßnahmen ist die Möglichkeit gegeben, die Finanzen zu sanieren. Deshalb muß die Arbeiterregierung durchführen eine

strenge innere Zwangsanleihe.

Durch die Vereinfachung des Steuersystems, vor allen Dingen dadurch, daß ein Teil der Produktion, wie Eisen, Kohle und Lebensmittel beschlagnahmt und dann auf die Steuern dieser Gesellschaften und Personen angerechnet werden sollen. Der Sabotage der Produktion, dadurch, daß die Betriebe stillgelegt und eingeschränkt werden, muß die Arbeiterregierung begegnen durch die

Konfiskation dieser Betriebe.

Wenn heute das Zementsyndikat angesichts der 2½ Millionen fehlenden Wohnungen dazu übergeht, die Produktion von Zement auf 30 Prozent einzuschränken, um die Preise zu diktieren und ungeheure Ueberprofite zu erzielen, so ist es selbstverständlich, daß diese gesamte Industrie sofort zu konfiszieren ist. Dasselbe wird und muß geschehen mit den die Erzeugung von Lebensmitteln sabotierenden Großagrariern. Schon allein diese Maßnahmen werden dazu führen, daß wir ohne Durchbrechung des Achtstundentages ganz bedeutend mehr produzieren können.

Ein wichtiges Mittel, um die Durchbrechung des Achtstundentages zu verhindern, ist ferner die

Einführung der allgemeinen Arbeitspflicht

für alle Personen von 18 bis 58 Jahren. Zum Grundsatz muß die Parole werden: **Wer nicht arbeiten will, soll nicht essen!**

Wenn der „Vorwärts" die Betriebsrätebewegung durch die Behauptung zu denunzieren versucht, die Kommunisten mißbrauchen die Betriebsräte zur Durchführung ihrer Ziele, so können wir feststellen, daß die Forderungen nach einer Arbeiterregierung nicht die Endziele der Kommunistischen Partei sind. Wir sprechen heute noch nicht von der Diktatur des Proletariats und von der Enteignung sämtlicher Produktionsmittel und sämtlichen Privateigentums. Enteignet sollen zunächst die Kapitalisten werden, die mit Bewußtsein und mit Vorbedacht die **Produktion sabotieren.** Erst wenn die große Masse des gesamten Proletariats zur Einsicht über die Notwendigkeit, den Endkampf zu führen, gekommen ist, werden die Kommunisten die Arbeiterschaft zu diesem letzten Kampfe aufrufen.

Die Auslandspolitik der Sozialdemokraten wurde charakterisiert durch ein elendes Bauchkriechen vor den Machthabern der Entente. Der Versailler Vertrag fußt sich auf den Chauvinismus der Deutschnationalen, der zum Krieg und zur Niederlage Deutschlands führte. Das Schwerkapital der Stinnes-Thyssen benutzt diesen, das Proletariat aussaugenden und belastenden Vertrag dazu, profitable Geschäfte zu machen, indem es den Steigbügelhalter für die französische Schwerindustrie macht.

Demgegenüber ist es die Aufgabe einer Arbeiterregierung, alle persönlichen und staatlichen Abkommen über Sachleistungen oder Finanzgebarungen zu kontrollieren und die Gewinne, die aus diesen Sachwertabkommen erzielt werden, den Reparationskosten zur Verfügung zu stellen. Die

Auslandsguthaben der deutschen Kapitalisten,

die Milliarden Goldmark ausmachen, müssen beschlagnahmt werden. Auch eine Arbeiterregierung muß die Leistungen, die aus dem Friedensvertrag entspringen, so lange begleichen, als die Kraft des deutschen und russischen Proletariats **in Gemeinschaft mit den englischen und französischen Arbeitern nicht stark genug ist,** um

diesen Vertrag zu zerreißen.

Die Arbeiterregierung muß aber sofort den Kampf gegen den Versailler Vertrag planmäßig organisieren. Internationale revolutionäre Gewerkschaftskonferenzen der Arbeiter der Länder, deren Kapitalisten die Nutznießer dieses Vertrages sind, und der Länder, deren Arbeiter die Lasten des Vertrages aufzubringen haben, müssen Mittel und Wege finden, um eine Aenderung herbeizuführen.

Rußland und die Türkei sind **heute noch** die einzigen Mächte, die es gewagt haben, die Friedensverträge den Machern um die Ohren zu schlagen. In allen Ländern müssen die revolutionären Arbeiter den Kampf aufnehmen gegen den Widersinn und gegen die Anarchie der kapitalistischen Mißwirtschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019221125-10/fragment/page=0001

Das Kabinett der Arbeiterfeinde

Zwei Welten prallen unversöhnt und unversöhnlich aufeinander. Im Reichstag Erregung der Oberfläche, die hinter Halbheit und Schwäche die verstärkte Angriffsbereitschaft des Schwerkapitals auf das Proletariat verrät. In der hasenhafte ruhige Entschlossenheit, die zum Kampf gegen kapitalistische Unterjochung und Stinnesdiktat aufruft.

Im Parlament präsentiert der Minister der Arbeitsgemeinschaft das Programm des Bürgerblocks. Im Kabinett des Kompromisses herrschen Becker und Hermes. Im Kompromiß-Programm herrschen das Schwerkapital, die Großfinanz und die Junker. Hinter dem Bedauern, daß die VSPD. nicht mehr mitmacht, versteckt sich der deutliche Wunsch, sie möge der Bourgeoisie ihren Angriff auf das Proletariat, wie bisher, erleichtern. Von Hilferdings Stabilisierung der Mark und Verpulverung des Reichsbankgoldes, als Forderung im Regierungsprogramm aufgenommen und an den unerfüllten Wunsch der Auslandsleihe geknüpft, bleibt als einzig gesichertes Ergebnis der nun ins Programm übernommene Raub des Achtstundentages. Die Sparsamkeit, die jedes neue Ministerium verkündet, wird für Cuno, dem Platzhalter von Stinnes, zur Massenentlassung von Beamten und zur rücksichtslosen Durchführung des Steuerraubzuges.

Hinter der glatten Korrektheit des Geheimrats und Generaldirektors verbirgt sich die gegen das Proletariat geballte Faust der schwerkapitalistischen Scharfmacher.

Mit der Brutalität gegen die arbeitenden Massen verbindet Cunos Programm die diesmal mit den patriotischen Phrasen der Volkspartei geschmückte Ohnmacht und Unterwürfigkeit nach außen. Die Reparationsnote vom 13. November, in der sich Wirth Poincaré angebiedert hat, bleibt das außenpolitische Programm des Cuno-Kabinetts. Hinter der leeren Hoffnung auf Moratorien und Anleihen steckt sich der deutsch-französische Wirtschaftsblock, die Ueberlassung des Ruhrgebietes an das französische Schwerkapital.

Das Kabinett der Arbeiterfeinde ist am Ruder — bereits gestärkt durch Breitscheids Opposition. Der im Vertrauensvotum vorgesehene gemeinsame Rückzug der Arbeitsgemeinschaft, Fritz Eberts und der VSPD. auf die Note vom 13. November, den ersten Vorstoß von Hugo Stinnes, bestätigt Cuno und den Bürgerblock in der Macht.

Das schwächste Kabinett bekommt trotz und mit der Opposition der VSPD. die größte Mehrheit: von den Deutschnationalen bis zu Crispien und Levi. Ebert hat es in den Sattel gehoben. Es regiert mit Unterstützung der oppositionellen VSPD.

Die VSPD. lebt auch außerhalb der Regierung nur noch von der Koalition.

Die Stimmen der Massen verhallen im Reichstag. Die Tür Fritz Eberts verschließt sich vor seinen Parteigenossen, die der Reichsbetriebsrätekongreß zu ihm sandte, um die Abberufung Cunos und die Einsetzung der Arbeiterregierung zu fordern. Die Reichstagsfraktion der VSPD. weist ihre Parteigenossen zurück, die mit der gleichen Forderung zu ihr kamen. Sie haben keine Zeit für die hungernden Arbeiter draußen. Sie haben nur noch Zeit für das parlamentarischen Schacher drinnen.

Nur eine Partei im Reichstag weist dem Proletariat die ungeheure Gefahr, die ihm droht. Nur eine Partei zerreißt rücksichtslos die Hülle des Burgfriedens, enthüllt ohne Erbarmen die Scheinopposition der VSPD.-Führer: **die Kommunistische Partei.**

Und die Massen antworten ihr. Während im Reichstag Cuno die Bilanz der bankrotten Erfüllungs- und Koalitionspolitik zieht, während er den Entschluß des Schwerkapitals ankündigt, die Massen mit Skorpionen zu geißeln, berät der Reichsbetriebsrätekongreß das Programm der Arbeiterregierung.

Offen proklamiert er den Bruch mit der Koalitionspolitik, klar spricht er aus, daß nur im **Kampf gegen die Bourgeoisie** der Aufbau der Wirtschaft, die das Bürgertum zerrüttet, durchgeführt werden kann. Das arbeitende Volk muß selbst Hand anlegen, damit gegen die Mächte des Zerfalls, gegen den „Aufbau" der Bourgeoisie, der für das Proletariat nur Zerstörung bedeutet, es sich seine Welt schaffen kann.

Gegen das Stinnesprogramm steht das Programm des kämpfenden Proletariats.

Was bringt Cuno?

Hunger und brutale Gewalt

Milde in der Form, brutal in der Sache! Das ist das Kennzeichen der Programmrede Cunos. Hinter einem Wust sentimentaler Phrasen verbirgt sich die Kampfansage an das Proletariat wie die Krallen in den Sammetpfötchen des Raubtiers. Eine Zusammenfassung der Dinge, auf die es ankommt, ist deshalb notwendig, um den Leser durch die verschlungenen Wege der Rede zu leiten.

Das Stinnesprogramm, wie es in der Note vom 13. November zum Ausdruck kam, ist die Grundlage dieser Politik. Die Stabilisierung der Mark soll durch Verpfändung des Goldschatzes versucht werden. Cuno rechnet mit schweren wirtschaftlichen Erschütterungen und großer Arbeitslosigkeit als Folge dieser Maßregel.

Der Achtstundentag soll tatsächlich beseitigt werden, indem man ihn formell anerkennt „unter Zulassung gesetzlich begrenzter Ausnahmen auf tariflichem (wenn die Gewerkschaften mittun) oder behördlichem Wege (wenn die Gewerkschaften nicht mittun)".

Der Wucher soll, angeblich, bekämpft werden. Cuno mahnt die Landwirtschaft, „der Volksgemeinschaft weiter (!) ihr Opfer zu bringen". Wie soll der Kampf gegen den Wucher betrieben werden? „Bei der Preisfestsetzung für die weiter zu liefernden Getreidemengen ist die Regierung bereit, den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen." „Entbehrung wird von weiten Kreisen unseres Volkes nicht fernzuhalten sein."

Massenentlassungen von Beamten und Angestellten werden angekündigt In den Staatsbetrieben sollen „Höchstleistungen bei geringstmöglichem Kräfteverbrauch" angestrebt werden. Die Massenentlassungen sollen benutzt werden zu einer „Auslese und dem Aufstieg der Tüchtigen". Der alte gute Beamtengeist soll neu entwickelt werden. Die Massenentlassungen sollen sich also auswirken als Massenmaßregelungen.

Die Stinnesferung der Eisenbahn scheint angekündigt zu sein in der verschwommenen Phrase von der „bewußten Beschränkung der Staatsaufgaben auf das unbedingt Notwendige".

Die gepanzerte Faust. Nichts charakterisiert die Heuchelei dieser Rede mehr als der folgende Satz: „Der kommende Winter wird, so fürchte ich, Not und Verbitterung in unserem Volke steigern. Wir werden alle Sorge des Herzens anwenden, sie zu lindern. Aufruhr und Gewalt würden nichts bessern, sondern die Not steigern. Sie würden deshalb die volle Kraft des Staates auf dem Plane finden."

Die Reichswehr mit ihren Orgeschoffizieren soll die Waffe dieser Regierung sein denn sie vereinigt glücklich „alte soldatische Tugenden mit vorbehaltlosem Gehorsam für Staat und Verfassung (!) und wird immer mehr dem Gegensatz der Parteien entrückt". Sie hat „ein besonderes Recht auf die Fürsorge" des Herrn Cuno.

Orgeschbayern wird Trumpf. Herr Cuno kam nach Berlin von München her, nach Besprechung mit der bayrischen Regierung. In seinem Ministerium sitzt eine ganze Reihe Bayern. Die bayrische Regierung führt seit dem Kapp-Putsch einen forschen Kampf gegen Reich und Reichsverfassung. Herr Cuno „bedauert es nicht, daß die Länder eine stärkere Lebenskraft zeigen, als viele in den Jahren der Umwälzung glaubten". Er freut sich dessen vielmehr, weil so Werte der Staatsgesinnung entwickelt werden. Der Faszismus marschiert.

Das ist das Programm der neuen Regierung, eindeutig und klar: Hunger und brutale Gewalt.

Stinneskanzler Cuno vor dem Reichstag

Gestern trat der neue Reichskanzler, der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, vor den Deutschen Reichstag (vom Genossen Koenen mit den Worten begrüßt: „Der Aufsichtsrat der Stinnes-Republik). Er las folgende Erklärung vor:

„Die neue Reichsregierung steht **nicht** auf breiter parlamentarischer Basis, was ich und meine Mitarbeiter bedauern, weil in der bevorstehenden Zeit nur eine einheitliche Zusammenfassung aller Kräfte uns vor dem schwersten Unheil bewahren kann. Wir hätten es begrüßt, wenn **auch die Sozialdemokratie** sich an der aktiven Mitarbeit im Kabinett beteiligt hätte. Aber ich hoffe, daß es doch zu einer **verständnisvollen Zusammenarbeit** zwischen der Sozialdemokratie und dem neuen Kabinett kommen wird.

Es ist nicht wesentlich, wie das neue Ministerium parlamentarisch-technisch bezeichnet wird, sondern wesentlich ist, ob das Kabinett in seiner Arbeit die Zustimmung des Reichstages hat. Wir stehen in allem, im Staatsleben und in der Wirtschaft unter dem Zeichen des verlorenen Krieges, was den Streit um die Politik der Erfüllung zur Folge gehabt hat. Heute ist die Frage der Erfüllungsmöglichkeit in ihren Grenzen geklärt. Nicht Deutschland sagt, daß es das Verlangte nicht zahlen wolle, sondern die Gläubiger und die Sachverständigen der Weltwirtschaft erklären, daß Deutschland nicht zahlen kann. Deutschland hat die Besatzungsarmee zu erhalten, hat große Mengen Kohlen regelmäßig zu liefern. Hinzu kam die Abtrennung wichtiger landwirtschaftlicher und industrieller Gebiete, die Wegnahme der deutschen Auslandsvermögen, der Kolonien und der deutschen See- und Binnenhandelsflotte.

Die Mark ist auf einen einzigen Bruchteil ihres Friedenswertes gesunken, demzufolge ist eine ungeheure Umschichtung der Lebenslage unseres Volkes eingetreten.

Löhne und Gehälter können bei weitem nicht dem Sinken des Geldwertes angemessen werden.

Die Stellung der Regierung hierzu ist klar und einfach: Sie leugnet nicht den Titel des verlorenen, wohl aber des verschuldeten Krieges. Die Reparationsfrage muß eine Wirtschaftsfrage sein und nicht ein Instrument machtpolitischer Absichten. In diesem Zusammenhang darf ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß Amerika sich zur Unterstützung der Lösung der internationalen Wirtschaftskrise bereit finden wird. Es ist ein Verdienst der letzten Regierung, daß sie auf dem hier gezeichneten Weg durch die **Note vom 13. November** einen bedeutsamen Schritt vorwärts getan hat, die die

ausdrückliche Billigung der Führer sämtlicher Parteien

fand, mit denen die Regierung verhandelt hat.

Im Namen der neuen Regierung gebe ich die Erklärung ab, daß sie **ohne Einschränkung auf den Boden dieser Note tritt** und fest entschlossen ist, das in ihr enthaltene Programm im vollen Umfang zu vertreten und zur Durchführung zu bringen.

Deutschland muß sich eine aufbauende Politik schaffen, auch wenn damit Gefahren verbunden sind. Die neue Regierung ist wie ihre Vorgängerin der Auffassung, daß sofort eine vorläufige **Aktion zur Hebung und Festigung der Mark** eingeleitet und hierfür von der deutschen Reichsbank ein Betrag von 500 Millionen Goldmark zur Verfügung gestellt werden soll. Das bedeutet ein schweres Opfer, das, nutzlos vertan, die Vernichtung der deutschen Währung besiegeln würde. Dazu kommt, daß sich aus plötzlichen Anhalten des Markkurzes nicht unerhebliche Erschütterungen unseres Wirtschaftslebens ergeben können.

Deutschland muß auf **3 bis 4 Jahre von allen Bar- und Sachleistungen aus dem Vertrag von Versailles befreit werden, ausgenommen die Sachlieferungen für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete,** soweit diese Leistungen nicht unsere schwebende Schuld vermehren. Deutschland muß weiter zu seiner Stützungsaktion einen **ausländischen Kredit von 500 Millionen Goldmark erhalten.**

Wir sind entschlossen, die Luxuseinfuhr ohne Rücksicht auf die Luxuswünsche deutscher Verbraucher zu hemmen, soweit sie unabhängig ist von der heutigen Einfuhr.

Für uns gilt, die Wirtschaft zu **höheren Leistungen** zu führen. Diese Erkenntnis ist das Lebenselement der neuen Regierung. Wir erwarten die Steigerung der Leistungen von allen Beteiligten, von der Unternehmerschaft wie von den Arbeitern aller Berufe. Die unproduktive Arbeit in Staats-, Volks- und Privatwirtschaft werden wir abbauen, das ist nicht bloß Produzenten-, sondern auch Konsumentenpolitik, und dringend notwendig, um ungemessenen Ansteigen der Preise entgegenzuwirken, da Zwangsmaßnahmen zum Zwecke der Preisregelung nach dem Urteil aller Einsichtigen eng begrenzt sind. Die durch Bildung von Kartellen und Verbänden erzeugten unbilligen Preis- und Absatzbedingungen unterdrücken die Freiheit des Wettbewerbs und legen den Verbrauchern ungerechtfertigte Lasten auf.

Als wirtschaftliche Notwendigkeit ist bereits erkannt, daß das Arbeitszeitrecht alsbald gesetzlich geregelt wird unter

Festhaltung des Achtstundentages als Normalarbeitstag und unter Zulassung gesetzlich begrenzter Ausnahmen.

die tariflich oder auf behördlichem Wege geregelt werden. Ich nehme die Gelegenheit, an die Landwirtschaft, die, glücklicher als viele andere Berufe, sich die Sicherheit der Existenz zu erhalten imstande war, zu appellieren, der Volksgemeinschaft weiter ihre Opfer zu bringen (!!!) und die Ablieferung der fälligen Getreideumlage möglichst zu beschleunigen (!!!).

Der Abbau des Restes der **Zwangswirtschaft,** der in der Note vom 13. November bereits angekündigt ist, wird um so leichter durchzuführen sein, je schneller die Stabilisierung der Mark vorwärts geht. Bei allem Bemühen um die Gesundung unserer Wirtschaft wird weiten Kreisen unseres Volkes Entbehrung nicht fern zu halten sein. Der Staat ist arm. (Genosse Koenen: Stinnes ist reich!) es wäre eine Täuschung, wollte die Regierung allen Notleidenden baldige, voll ausreichende Hilfe zusagen.

Die Regierung wird im öffentlichen Haushalt **höchste Sparsamkeit** durchführen, die Staatsbetriebe sollen bei höchster Leistung und geringstem Kräfteverbrauch unter Wahrung des Reichseigentums weitergeführt werden. Gehalts- und Lohnpolitik sollen dem Aufstieg der Tüchtigen dienstbar gemacht werden, der alte gute **Beamtengeist nicht beeinträchtigt,** sondern vielmehr gefestigt und entwickelt werden.

Die Fülle der Aufgaben macht es notwendig, daß die Reichseinnahmen gesteigert werden. Dazu wird angestrebt die Steuergesetzgebung, Veranlagung und Erhebung zu vereinfachen, die Steuern möglichst an der Quelle zu erfassen. Säumige Steuerzahler dürfen keine Währungsgewinne mehr machen, schwerste Opfer der Leistungsfähigen dürfen nicht gescheut werden.

Reichswehr und Reichsmarine sind mit alten soldatischen Tugenden, mit vorbehaltlosem Gehorsam für Staat und Verfassung der Volksgesamtheit immer näher gekommen.

Sie haben ein Recht auf Fürsorge und Achtung.

In unserer Rechtspflege ist die Erhaltung einer unparteiischen, vom Vertrauen des Volkes getragenen (!!!) Rechtsprechung selbstverständlich.

Unser staatsrechtlicher Aufbau ist in manchem neu und umstritten, auch im Verhältnis zu den Ländern. Ich bedaure es nicht, daß die Länder eine stärkere Lebenskraft zeigen, als viele in den Jahren der Umwälzung glaubten. Ich freue mich dessen vielmehr, weil so Werte der Heimat und Staatsgesinnung entwickelt werden, die dem Reich zugute kommen. Darum wird die Reichsregierung die Rechte der Länder wahren.

Dies ist der Geist, in dem wir unsere Arbeit beginnen. Deutschland kann bedrückt und bedrängt werden, aber es kann nicht untergehen, wenn es sich nicht selbst aufgibt."

•

Als erster Redner spricht Breitscheid (VSPD.) Wir sehen im Kabinett Cuno nur einen Notbehelf. Lieber wäre es uns gewesen, wenn die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Regierung gebildet hätte und an Cunos Stelle Stresemann Reichskanzler geworden wäre. Herr Cuno ist nur das Feigenblatt, mit dem die Blöße der Arbeitsgemeinschaft bedeckt ist. Des Kanzlers Rede wäre besser gewesen, wenn sie kürzer und inhaltlich reicher gewesen wäre. Den Schutz der Republik hat er nur in einem kleinen Nebensatz erwähnt. Die Note bekannte sich zur Note vom 13. November, mit der die VSPD. im wesentlichen einverstanden war. Das neue Kabinett wurde als ein Kabinett führender Wirtschaftsmänner bezeichnet, von denen bei näherem Zusehen aber nichts zu entdecken ist. Oder soll der neue Ernährungsminister, der Vertrauensmann des großagrarischen Flügels im Zentrum, der absolute Monarchist und hervorragende Vertreter der rheinischen Sonderbestrebungen, der besser

wegen Hochverrats ins Zuchthaus gehörte als auf die Ministerbank,

einer der führenden Wirtschaftler sein?

Wir werden der Regierung nicht neutral gegenüberstehen, sondern je nach ihrer Haltung, in schärfster Opposition.

Marx (Ztr.): Die Zentrumsfraktion wird sich hinter den Reichskanzler und die neue Regierung stellen.

Hergt (Dn. V.): Der gescheiterte Versuch des Reichskanzlers, die Sozialdemokratie mit in das Kabinett zu nehmen, ist ein Fortschritt in der politischen Entwicklung.

Schiffer (Dem.): Wir müssen eine Politik der freien Hand haben, die nicht zwischen Ja und Nein schwankt.

Die VSPD. in der Klemme

Die bürgerlichen Parteien haben beschlossen, das Vertrauensvotum für die Regierung Cuno, das die Demokraten einbringen sollen, folgendermaßen zu formulieren:

„Der Reichstag billigt, daß die Regierung die Note vom 13. November 1922 zur Grundlage ihrer Politik machen will."

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat der Note vom 13. November, die die Formulierung des Stinnesprogramms ist, zugestimmt. Sie ist daher gezwungen, dieser Vertrauensformel für Cuno zuzustimmen und Fraktion und Parteiausschuß haben die Zustimmung gegen eine Minderheit beschlossen. Da auch die Deutschnationalen für das Vertrauensvotum stimmen werden, wird die Regierung der parlamentarischen Minderheit den gesamten Reichstag mit Ausnahme der kommunistischen Fraktion hinter sich haben.

Die Scheinopposition der VSPD.-Führer ist damit schon zusammengebrochen. Sie sitzen in der Falle fest, die sie sich selbst gestellt haben. Sie haben sich aus der Regierung herausmanövriert mit dem einzigen Erfolg, ihre völlige Unfähigkeit selbst zu parlamentarischer Opposition zu erweisen. Durch ihr Bündnis mit der Bourgeoisie an Händen und Füßen gebunden, müssen sie weiter Koalitionspolitik treiben, ohne die Annehmlichkeiten der Koalitionspolitik zu haben.

Unternehmerterror gegen Betriebsräte

BS. **Berlin,** 24. November.

Wie wir erfahren, ist bereits eine große Anzahl von Betriebsräten, die sich am Reichsbetriebsrätekongreß beteiligt haben, von ihren Firmen entlassen worden. Die Direktionen verschiedener Werke aus dem Reich haben gestern den Kongreß angerufen und die betreffenden Mitglieder ihres Betriebsrates ans Telephon kommen lassen, um ihnen dann ihre Entlassung mitzuteilen.

•

Ueber diese fristlosen Entlassungen werden die Belegschaften der betreffenden Werke noch ein gewichtiges Wort zu sprechen haben. Die Arbeiterschaft muß diesem Unternehmerterror einig und geschlossen entgegentreten.

Vor einem Schauspielerstreik in Berlin. Die Tarifverhandlungen zwischen den Berliner Schauspielern und dem Bühnenverein haben jetzt auch vor dem Oberschichtungsausschuß zu keinem Resultat geführt. Die Entscheidung der betreffenden Stelle wurde mit überwältigender Majorität abgelehnt. Die Schauspieler beschlossen, am Sonnabend abend in den Streik zu treten, falls nicht bis dahin die Direktoren die Forderungen der Bühnengenossenschaft bewilligt haben sollten.

Der „Klassenkampf" der Sozialdemokratie

„Die Sozialdemokratie zum schärfsten Klassenkampf entschlossen!" So schrieben vorgestern in Plakatschrift die naiven Kindsköpfe in der Redaktionsstube des hallischen Menschewistenblättchens. Wir knüpften daran die Bemerkung, daß sich die VSPD.-Arbeiter zum Sonntag den Kleister aus den Augen wischen müssen, denn die Führer ihrer „großen" Partei werden das Stinnesprogramm der Faszistenregierung Cunos billigen.

Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen sich, falls sie den gestrigen Worten des „Volksblatt" Glauben geschenkt haben, schon heute die Augen reiben, wenn sie die Erklärung ihrer Reichstagsfraktion „Oppositionelle Taktik" in ihrem Blättchen lesen. Nach einem elendlangen Einerseits und Andererseits heißt es darin:

„Der Sturz der neuen Regierung, morgen oder übermorgen, würde entweder unabsehbare Wirren bedeuten oder aber die Notwendigkeit für die sozialdemokratische Fraktion, ihre bisherige Haltung zu revidieren und dadurch die Bildung einer neuen Regierung auf der Grundlage der Großen Koalition zu ermöglichen. Für eine andere Lösung ist die politische Lage nicht reif. Daher wird der sozialdemokratischen Fraktion kaum etwas anderes übrig bleiben, als die neue Regierung solange zu dulden, bis die Möglichkeit zur Schaffung einer besseren Regierung gewonnen ist."

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion „duldet" die Regierung der Schwerindustrie, sie billigt also, daß nach dem Stinnesprogramm der Zehnstundentag eingeführt, Arbeiter und Beamte in Massen entlassen und die Wucherpreise für Brotgetreide und Wohnungen durch Aufhebung der „Zwangswirtschaft" ins unendliche getrieben werden.

Die Sozialdemokratie wartet auf die Möglichkeit, eine bessere Regierung zu schaffen. Die Arbeiterregierung ist für sie nicht diese Möglichkeit, wie sie ausdrücklich feststellt, denn parlamentarisch hat die Arbeiterregierung keine Grundlage und außerparlamentarisch erst recht nicht, was die VSPD.-Führer aber nicht abhält, die Cuno-Regierung zu dulden, die ebenfalls keine parlamentarische Mehrheit hat und sich außerparlamentarisch nur auf die Geldsäcke und die Orgesch stützen kann. Die Sozialdemokratie bietet der Cuno-Regierung durch ihre „passive" Unterstützung die Möglichkeit, ihr Stinnesprogramm durchzuführen. Gestern noch zum schärfsten Klassenkampf „entschlossen". Heute weiß der „Klassenkämpfer" im Menschewistenblättchen zu dem parteioffiziellen Artikel der Reichstagsfraktion kein Wort zu sagen. Wir hatten also diese naiven Deutschen richtig eingeschätzt.

Die Braunschweiger Polizei provoziert

WTB. **Braunschweig,** 24. November.

Gestern, in vorgeschrittener Abendstunde, kam es zu neuerlichen Zusammenstößen. Nach Schluß einer kommunistischen Versammlung zogen einige hundert Teilnehmer durch die Straßen. Schutzmannschaft setzte sich ihnen entgegen und zerstreute die Menge, wobei sie mehrfach mit blanker Waffe vorgingen. Eine Anzahl Personen wurden festgenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019221125-10/fragment/page=0002

Severing provoziert den Reichsbetriebsrätekongreß

Preußischer Landtag

Nach dem italienischen Beispiel schwillt auch den deutschen Faszisten der Kamm. Gestützt auf die Fronde der bayrischen Orgesch-regierung, finanziert durch das Kapital der Schwerindustrie, gehen die Nationalsozialisten und das andere konterrevolutionäre Gesindel von der geheimen Wühlarbeit zur öffentlichen Sammlung über. Die „republikanischen Regierungen" stecken den Kopf in den Sand. Ihre politische Methode der Unzulänglichkeit und Unentschiedenheit, ihre Feindschaft gegen die Revolution, hat sie längst zu Gefangenen der Konterrevolution gemacht. Es war notwendig, daß die kommunistische Fraktion des Landtags durch eine große Anfrage der preußischen Regierung Gelegenheit gab, diese Tatsachen erneut zu beweisen.

Genosse Pieck:

Wir sind gezwungen, in Preußen die Frage nach den Regierungsmaßnahmen gegen die Konterrevolution erneut zu stellen, weil die Reichsregierung nicht einmal das Schutzgesetz anwendet, trotzdem in Bayern, Ostpreußen und Rheinland die deutschen Faszisten nach dem italienischen Erfolg offen ihre Vorbereitungen zum Kampf beginnen. Wir Kommunisten verkennen nicht den Unterschied der zwischen dem italienischen Faszismus und seiner deutschen Abart besteht. Die Hitler und Ehrhardtbanden werden den Sieg nicht so leicht haben wie Mussolini. (Sehr richtig! links). Die VSPD versucht die Arbeiterschaft über die Ursachen und den Charakter der konterrevolutionären Bewegung zu täuschen. Gestärkt wird die Konterrevolution auch durch die maßlose Hetze der Gewerkschaftsführer gegen die kommunistische Partei.

Weiß man nicht mehr, daß der sozialdemokratische Renegat Mussolini sich 1915 von der Entente kaufen ließ, ein Blatt einrichtete, daß die italienischen Arbeiter in den Weltkrieg hineintrieb? Die enttäuschten, existenzlos gebliebenen Soldaten haben sich nun dem Faszismus in die Arme geworfen. Es war also die verräterische Politik der sozialdemokratischen und Gewerkschaftsführer, die den Boden für die faszistische Gewaltpolitik bereiteten. (Sehr gut! b. d. Komm.) Der italienische Sinnes, Senator Contin, hat Ursache und Zweck des Faszismus sehr deutlich bezeichnet, als er erklärte, die Schwerindustrie habe sofort begriffen, daß es die einzige Kraft ist, die uns vor dem Bolschewismus retten könne. In Italien werden 40 000 Eisenbahner entlassen, Telephon und Post werden an das Privatkapital ausgeliefert, der Achtstundentag soll aufgehoben, die Löhne gekürzt werden. Das Steuersystem soll geändert werden zugunsten der Großindustrie. (Hört, hört! b. d. Komm.) Ebenso hätte Herr Sinnes in Deutschland sprechen können, ebenso wird demnächst Herr Cuno sprechen, aber der Stern Mussolinis wird sehr bald erbleichen. Der Faszismus wird den Arbeitern kein Brot bringen und die Teuerung nicht aufhalten. Es wird dem Banditenhäuptling Mussolini auch nichts nützen, daß er bereits Ende Juni vom Reichskanzler Wirth in Berlin empfangen worden ist. Zweimal ist diesem Faszistengeneral durch die Offiziere ein Festbankett gegeben worden, auf dem er in französischer Sprache die Ziele des Faszismus dargelegt und ihn als einzige Rettung vor dem Bolschewismus und Judentum bezeichnet hat. Unsere Zeitungen haben über diese Vorgänge berichtet, nichts ist daraufhin geschehen. (Hört, hört! b. d. Komm.) Unglaublich ist gegenüber diesen Bestrebungen die Haltung des preußischen Ministers, der die konterrevolutionäre Versammlungstätigkeit in der Form von Regimentsfeiern wieder gestattet, der festgenommene Führer wie Roßbach wieder laufen läßt, weil kein Fluchtverdacht vorliegt. (Hört, hört! b. d. Komm.) Ich habe eine große Liste von Schupo-Offizieren in Besitz, von denen feststeht, daß sie nicht nur aus Freikorps hervorgegangen sind, sondern heute noch in engster Verbindung mit den an ihre Stelle getretenen reaktionären Organisationen stehen. Diese Leute müssen beobachtet und entfernt werden. Ebenso müssen die Geldgeber der reaktionären Mörderorganisationen unschädlich gemacht werden. Ob dies aber möglich ist, wo sich unter ihnen Leute befinden, wie

der deutschnationale Krupp-direktor Hugenberg, der Herrn Hitler 12 Millionen Mark für ein Auto zur Verfügung gestellt hat,

muß bezweifelt werden.

In Anbetracht der Gefahren, die der deutschen Arbeiterschaft durch die Konterrevolution drohen, haben wir Kommunisten wiederholt VSPD. und ADGB. aufgefordert, die Einheitsfront des Proletariats herbeizuführen. Aber ihr Verhalten gegenüber dem Reichsbetriebsrätekongreß, diesen ersten größeren Versuch der deutschen Arbeiter zur Abwehr der Ausbeutung durch das Unternehmertum, beweist erneut, daß sie lieber den konterrevolutionären Organisationen Hilfsdienst leisten. Trotzdem appellieren wir nochmals um die Bildung der Einheitsfront, die alle proletarischen Kräfte Deutschlands zur energischen und siegreichen Abwehr der wirtschaftlichen Ausbeutung und der Konterrevolution vereinigt. Das Proletariat muß sich eine bewaffnete Schutzgarde schaffen, damit dem immer frecher auftretenden Faszismus in Deutschland sofort ein Ende bereitet wird. (Bravo! b. d. Komm.)

Darauf antwortete der Minister Severing. Er jammerte über die „ständige Beunruhigung der Oeffentlichkeit" durch „kommunistische Alarmnachrichten". Die Gewalttätigkeiten der italienischen Faszisten rechtfertigte er unter Hinweis auf die „kommunistischen Ausschreitungen der Betriebsbesetzungen". Mussolini habe er die Anwesenheit in Preußen nicht untersagen können, weil ja in Preußen auch Sinowjew und Radek gesehen hätten. Den italienischen Banditenhäuptling nennt Severing sogar in einem Atemzuge mit Krassin, dem offiziellen Vertreter der Deutschland diplomatisch verbundenen Sowjetrepublik. Gefahren von rechts sieht er nicht. Hergis Drohung mit außerparlamentarischen Maßnahmen der Deutschnationalen nimmt er nicht ernst. Umsomehr entrüstet sich dieser Sozialdemokrat über die vom Reichsbetriebsrätekongreß proklamierte Forderung der Bildung von Arbeiterwehren und Ertämpfung einer Arbeiterregierung. Seine Rede endete mit einer Kriegserklärung des sozialdemokratischen Polizeiministers an den Reichsbetriebsrätekongreß mit den Worten:

„Die Kontrollausschüsse werden, das bestimme ich, in Preußen nicht zur Wirksamkeit zugelassen!"

Der Betriebsrätekongreß wird auf diese freche Herausforderung der Arbeiterschaft durch Severing, diese Verhöhnung ihrer Selbsthilfemaßnahmen, der Sicherung der Lebensexistenz, die Antwort nicht schuldig bleiben.

Tückische Verleumdung

Wiederholt wurde in der reaktionären Presse berichtet, daß in Versammlungen behauptet worden sei, Sowjetangestellte besäßen und bewohnten in Deutschland, z. B. in Heringsdorf und in der Umgebung von Berlin, schöne Villen. Der Zweck solcher anonymen Behauptungen liegt auf der Hand. In Wirklichkeit sind tatsächlich viele Russen Villenbesitzer in Deutschland und viele Russen führen hier ein Schlemmerleben. Aber diese Russen sind keine Bolschewisten, sondern Emigranten Konterrevolutionäre, die Freunde der deutschen Ludendorfse und Noskes. Kein einziger der Sowjetangestellten in Deutschland besitzt eine Villa; die allerwenigsten verfügen überhaupt über eine Wohnung. Die allermeisten von ihnen wohnen in möblierten Zimmern. Tschitscherin hat in keinem Hotel gewohnt; während der ganzen Zeit seines Aufenthalts in Berlin wohnte er in den Räumen der Botschaft. Hier sind noch mehrere der Angestellten untergebracht. Tschitscherin ist schon durch seinen schwächlichen Organismus gezwungen, strengste Diät einzuhalten.

Formiert die Einheitsfront zum Kampf!

Der Reichsbetriebsrätekongreß und sein Verhältnis zu den Gewerkschaften

(Eigener Bericht.)

Berlin, 23. November.

Den Bericht des Reichsausschusses der Betriebsräte erstattet Genosse Grothe. Der Redner schildert die Entwicklung der neuen spontanen Betriebsrätebewegung. Es war vor allen Dingen die Erkenntnis, daß eine Preiskontrolle oder eine Preisregulierung ohne die Kontrolle der Produktion selbst ein Ding der Unmöglichkeit sei, das die Berliner Betriebsräte veranlaßte, die Bewegung für das ganze Reich in organisierte Bahnen zu lenken. Der Berliner Fünfzehner-Ausschuß erließ den bekannten „Offenen Brief", der als Echo begeisterte Zustimmungserklärungen aus allen Teilen des Reiches erhielt. In diesem „Offenen Brief" wurde mit aller Klarheit der Gewerkschaftsbureaukratie erklärt, daß sich der Berliner Fünfzehner-Ausschuß und der Reichsausschuß der Betriebsräte als eine provisorische Instanz betrachten, und daß es dem ADGB. jederzeit unbenommen bleibt, selbst den Kongreß einzuberufen. Die Gewerkschaftsbureaukratie und die mit ihr verbündete VSPD. lehnten aber nicht nur ab, die Aktion der Betriebsräte zu unterstützen, sie benutzten im Gegenteil ihren ganzen Apparat, um die Selbsthilfebewegung des Proletariats zu sabotieren. Der Umstand, daß von allen Arbeiterparteien nur die KPD. und von der gesamten Presse nur die kommunistische sich in den Dienst dieser Bewegung stellte, veranlaßte diese Leute, die Betriebsrätebewegung als eine „kommunistische Mache" zu denunzieren. Daß aber in Wirklichkeit hinter dieser Bewegung nicht nur die kommunistischen Arbeiter, sondern auch große Teile von VGCPD.-Arbeitern, ja selbst christliche und Hirsch-Dunckersche Arbeiter stehen, beweist die Zusammensetzung der Delegationen zu den verschiedenen Landes- und Bezirksbetriebsrätekongressen, die dem Reichsbetriebsrätekongreß vorausgingen.

Als das durchschlagendste Argument gegen den Betriebsrätekongreß glauben die Amsterdamer

das Gespenst der Spaltung der Gewerkschaften

an die Wand malen zu können.

Der Kongreß wird der Gewerkschaftsbureaukratie nicht den Gefallen tun, auch nur den geringsten Anlaß zur Spaltung zu geben. Wir werden durch unsere Kongreßbeschlüsse den Auftakt geben für die Einigkeit der Gewerkschaften auf dem Boden revolutionären Kampfes gegen Wucher, Schiebertum und eine sabotierende Kapitalistenclique. Wenn die Gewerkschaftsbureaukratie behauptet, daß sich die Betriebsrätebewegung nicht vereinbaren läßt mit der angeblichen politischen Neutralität der Gewerkschaften, dann halten wir den Leuten von Amsterdam vor ihre Taten, die sie dazu führten, den Landeswahlausschuß der VSPD. zum Zwecke der Finanzierung der sächsischen Landtagswahlen über drei Millionen Mark Gewerkschaftsgelder zur Verfügung zu stellen.

Wir sehen, wie die kapitalistische Gesellschaft, unterstützt von einer arbeitsgemeinschaftlichen Gewerkschaftsbureaukratie, alle möglichen Versuche unternimmt, um auf Kosten der Arbeiterschaft die kapitalistische Wirtschaft zu retten. Die Aeußerungen eines Stinnes und die Ausführungen der Robert Schmidt und Hilferding, die deutsche Wirtschaft vor dem Zusammenbruch zu behüten durch

unbezahlte Mehrarbeit,

zeigt den Abgrund, vor dem das deutsche Proletariat steht, zeigt, daß die letzten Errungenschaften der Revolution bedroht sind, wenn die Arbeiterschaft nicht ein ehernes „Halt" ruft.

Die Preßäußerungen kapitalistischer Zeitungen zeigen uns, daß die Kapitalisten sehr wohl die Gefahr erkannt haben, die ihnen von der Betriebsrätebewegung droht.

Aber alle Gegenmaßnahmen werden und dürfen uns nicht abhalten, weiter zu schreiten auf dem Wege der Rebellion gegen das Schiebertum, gegen Unterdrückung, gegen unbezahlte Mehrarbeit.

Der Opfermut der Arbeiterklasse

Nach dem Kassenbericht, den der Genosse Börner gibt, sind durch Sammlungen in Berlin allein aufgebracht zirka 1 023 000 Mark und im Reiche 765 000 Mark. Dieser Gesamteinnahme von 1 788 000 Mark steht eine Ausgabe von rund 1 420 000 Mark gegenüber, so daß mit den Einnahmen, die in den letzten zwei Tagen noch eingetroffen sind und 214 000 Mark betragen, ein Kassenbestand von rund 582 310 Mark vorhanden ist.

Nachmittagssitzung.

In der Nachmittagssitzung verliest Genosse Grothe zunächst noch ein Begrüßungstelegramm des Vollzugsbureaus der FGI. und solche verschiedener großen Betriebe. Er unterbreitet dem Kongreß ferner eine Resolution zur Gewerkschaftstage und ein Begrüßungsschreiben der ausgeschlossenen Bauarbeiter.

Genosse Popp überbringt die Grüße der seit über vier Jahren in der Festung Niederschönenfeld festgehaltenen politischen Gefangenen und hofft, daß die Bewegung der Betriebsräte am Ende auch zur Befreiung dieser Opfer des Weißen Terrors beträgt.

Genosse Krüger, als Vertreter der Kommunistischen Jugend, begrüßt den Kongreß, der zum erstenmal der arbeitenden Jugend Sitz und Stimme eingeräumt hat, 46 Delegierte der arbeitenden Jugend vertreten über 193 000 jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen. Das Elend der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge, das vergrößert werden soll durch die Einführung der 54-Stunden-Woche, muß den Kongreß veranlassen, seine ganze Kraft auch für die Jugend einzusetzen.

Genosse Kreibich, als Vertreter der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und der revolutionären tschechoslowakischen Gewerkschaften, begrüßt den Kongreß als die Repräsentation der sich immer mehr in den Massen durchsetzenden Einheitsfront des Proletariats. Die ungeheuere wirtschaftliche Krise in der Tschechoslowakei hat dazu geführt, daß die Unternehmer die Produktionsmittel in Massen ausführten nach den Ländern, in denen die Arbeiter zu noch miserablieren Kulilöhnen arbeiten müssen. Die wie Pilze aus dem Boden schießenden Abwehrausschüsse des tschechischen Proletariats haben dazugeführt, daß sich in der tschechischen Sozialdemokratischen Partei ein linker Flügel gebildet hat, der in engster Kampfgenossenschaft mit den Kommunisten bestrebt ist, ähnlich wie in Deutschland die Kräfte der Arbeiter zur Kontrolle der Produktion und zur Uebernahme derselben zusammenzufassen. Die Schicksalgemeinschaft, die das deutsche mit dem tschechischen Proletariat verbindet, veranlaßt die tschechischen Arbeiter, mit gespannter Aufmerksamkeit die Ergebnisse des Reichsbetriebsrätekongresses zu verfolgen.

Als Vertreter des Mansfelder Bezirkes der Internationalen Kriegsopfer richtet der Genosse Liebau und als Vertreter des Verbandes der Wohnungssuchenden der Genosse Brandt, Hannover, Begrüßungsworte an den Kongreß.

Bittel, Weißenfels: Eine wichtige Frage, die der Kongreß lösen muß, ist die Genossenschaftsfrage. Er muß auch in der Genossenschaftsfrage klar und deutlich aussprechen, welche Aufgaben hier das Proletariat zu erfüllen hat.

Buchmann (USPD.): Die Genossen der Lebebourgruppe haben mit Entrüstung Kenntnis genommen, daß der Zentralvorstand der USPD. trotz Einladung der Konferenz nicht beiwohnt. Die USPD.-Arbeiter sind für den Reichsbetriebsrätekongreß und gegen die Stinnes-Koalition. Wenn der Zentralvorstand der USPD. sich nicht klipp und klar für den Klassenkampf entscheidet, dann werden wir gezwungen sein, unseren Austritt aus der USPD. zu vollziehen und uns einzureihen in die Front der kommunistischen Arbeiter.

Es sprachen sodann noch Vertreter aus Mecklenburg, Baden, Ludwigshafen und Regensburg, die die Arbeit der Betriebsräte an ihrem Ort schilderten.

Hierauf wurde ein Schlußantrag angenommen.

Der Genosse Grothe ging im Schlußwort auf die an den Reichsausschuß gestellten Fragen ein. Das Werk der Betriebsräte muß sein: das gesamte Proletariat erneut auf die drohenden Gefahren aufmerksam zu machen, sie aufzurufen zum Kampf gegen das Kapital und für die Befreiung ihrer eigenen Klasse.

Ein Antrag, der dem Reichsausschuß das Vertrauen ausspricht und die von ihm getroffenen Maßnahmen billigt, wurde einstimmig angenommen.

Ein von mehreren Delegierten eingereichter Antrag verlangt, daß das vom Reichsausschuß herausgegebene Mitteilungsblatt auch in Zukunft erscheinen soll. In der Diskussion darüber führte ein VSPD.-Delegierter aus: Die heutige Tagung hat gezeigt, daß es eine Unwahrheit sei, wenn die VSPD.- und Gewerkschaftspresse die Betriebsrätebewegung als eine kommunistische Mache bezeichnet. Das Weitererscheinen des Mitteilungsblattes ist notwendig, damit die Betriebsräte über ihre Bewegung unterrichtet sind und den Lügen der VSPD.-Presse entgegentreten können.

Einstimmig wurde sodann das Weitererscheinen des Mitteilungsblattes beschlossen. Mit dem Gesang der „Internationale" erreichte der erste Verhandlungstag sein Ende.

Zechereien, die in Verbindung mit seinem Namen gebracht werden, sind Phantasieprodukte. Auch Krestinsk wohnt in der Botschaft, nimmt hier seine Mahlzeiten ein, geht überhaupt wenig aus. Dasselbe gilt von Stomonnjakow, dem Vorsitzenden der Handelsvertretung.

Unsere Genossen werden gebeten, überall, wo derartige Behauptungen geäußert werden, wie oben angeführt, sofort den Dingen auf den Grund zu gehen, unbedingt die Angabe von Namen und näheren Umständen zu verlangen. Es wird sich dann immer herausstellen, daß die schemmenden Russen Emigranten sind, die mit ihren Brillanten aus Rußland nach Deutschland gekommen, die hier der lieben Fürsorge der deutschen Republik sich erfreuen, durch Börsenspekulationen und Schiebereien Reichtümer sammeln und das deutsche Volk ausplündern helfen.

Kommunistenhetze als Vorspiel zur Faszistendiktatur

Der Bestand Sowjet-Rußlands liegt der faszistischen Weltreaktion wie ein Stein im Magen. Es ist darum begreiflich, daß sie sich in der Periode des allgemeinen Angriffes zu einer neuen Kommunisten- und Bolschewistenhetze großen Stils anschickt. Die bürgerliche Presse ist wieder einmal voll von Schauergeschichten neueren Datums. So lassen sich die „Leipziger Neuesten Nachrichten" brühwarm aus London melden, daß nach Bucharins Aeußerungen in einer Sitzung der 3. Internationale „Deutschland wiederum kommunistisches Sehnsuchtsland" und überreif zu einer neuen Revolution sei. Klara Zetkin habe das Versprechen der Bolschewisten, den deutschen Arbeitern rechtzeitig mit der Roten Armee zur Hilfe zu kommen, „mit Entzücken aufgenommen". Ferner soll Bucharin folgenden unglaublichen Blödsinn gesagt haben:

„Es sei heute ein offenes Geheimnis, daß die jüngsten Streiks in Deutschland mit Hilfe der auswärtigen Delegationen der Russischen Kommunistischen Partei in Berlin ins Werk gesetzt und finanziert wurden. Deutschland sei heute überschwemmt von russischen Spitzeln, Agenten und Agitatoren, die jede Beziehung mit der russischen Botschaft vermieden, aber direkt von der 3. Internationale instruiert würden. Die letzten Ruhestörungen seien nur gedacht als „Vorstudien" und Vorbereitungen auf die eigentliche kommunistische Erhebung, die Moskau auf die Zeit zwischen Dezember und Februar 1923 anberaumt habe."

Mit diesen Ungeheuerlichkeiten reimt es sich einigermaßen, wenn der „DAZ." angeblich aus Krefeld gemeldet wird, daß in mehreren Städten des niederrheinischen Gebietes, darunter in Krefeld, M.-Gladbach, Kempten usw. in den letzten Tagen in größeren Betrieben wilde Streiks ausbrachen, die von Anhängern der Kommunistischen Partei hervorgerufen wurden.

Dieser konzentrierte Schwindel hat keinen anderen Zweck, als ein brutales Vorgehen gegen die Kommunisten in allen Ländern zu „rechtfertigen".

Der Dollar heute vormittag 7300 Mark

Gift und Galle gegen die Betriebsräte

Den hallischen Redakteuren der VSPD. ist die Wahlbeteiligung der mitteldeutschen Arbeiterschaft zum Reichsbetriebsrätekongreß auf die Nerven gefallen. Nachdem die Gewerkschaftsbureaukratie den Kongreß nicht zu verhindern vermochte, haben die VSPD.-Stribenten die Aufgabe, den Kongreß lächerlich zu machen. In diesem vergeblichen Beginnen behauptet das hallische Blättchen, daß auf dem Leunawerk nicht einmal soviel Arbeiter und Angestellte beschäftigt seien, als Genosse Koenen dort Stimmen bekommen habe. Die Leunaarbeiter werden sich einigermaßen amüsieren, daß die Redaktion des „Volksblatt" so sehlsch über die Stärke der Leuna-Belegschaft informiert ist. Allerdings haben mehr Arbeiter und Angestellte gewählt, als Kommunisten auf dem Werke sind, und das scheint die VSPD.-Leute in eine blinde Wut versetzt zu haben. In dieser Wut können die VSPD.-Redakteure nicht begreifen, daß gerade Genosse Koenen, der wegen seines energischen Auftretens gemaßregelte frühere Betriebsrat des Leunawerkes, zum Kongreß entsandt wurde.

Wir wollen diesen Leuten, die nichts mehr anderes können, als durch die Stinnes-Brille zu sehen, das Geheimnis verraten. Nachdem dank der Koalitionspolitik der SPD. das Unternehmertum so frech geworden ist und zur Entlassung delegierter Betriebsräte schreitet, wie wir an anderer Stelle in der heutigen Nummer berichten, hat die Belegschaft des Leunawerkes alle Ursache, nicht gerade die Betriebsräte im Werk, die ihren Mann stehen, hinauswerfen zu lassen, damit dann die noch verbleibenden Unternehmerseelen die Arbeiterschaft verraten und verkaufen können.

Das Menschenwistenblättlein zweifelt die Zahl der abgegebenen Stimmen an. Wir empfehlen ihnen, sich bei den Wahlausschüssen, die nicht nur aus Kommunisten bestehen, nähere Erkundigungen einzuziehen. Doch wir verstehen die Bestürzung, die diesen Leuten das klare Denken geraubt zu haben scheint. Es ist auch zu ärgerlich, durch diese Beteiligung der Arbeiterschaft an den Wahlen zum Reichsbetriebsrätekongreß die Einflußlosigkeit der VSPD. bei den Leunaarbeitern bescheinigt zu erhalten.

Neue Klassenurteile

WTB. Darmstadt, 23. November.

Nach zweitägigen Verhandlungen wurde von der hiesigen Strafkammer heute nachmittag das Urteil gegen die an den Ausschreitungen vom 27. Juli Beteiligten verkündet. Gegen 16 Angeklagte wurden Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu einem Jahr verhängt. Es handelt sich um die Ausschreitungen, in deren Verlauf in den Räumen der „Hessischen Landeszeitung" und des „Täglichen Anzeigers" sowie des Barons Reimolt-Holtensen und des Abgeordneten Dr. Osann Zerstörungen angerichtet worden waren und bei denen der Abgeordnete Dingeldey mißhandelt worden war.

Die Arbeiter also, die sich zum Schutze der Republik in die Bresche warfen und die monarchistischen Banden zur Räson zwangen, werden jetzt von den monarchistischen Richtern in den Kerker gebracht.

Die Speditions- und Lagerhausarbeiter in Wien sind gegen die Versuche einer Lohnreduzierung in den Streik getreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019221125-10/fragment/page=0003

K.P.D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg.
Bureau u. Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 1473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 4 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Versammlungen.

Ortsverein Halle.

Metallarbeiter-Fraktion. Montag, d. 27 Novbr., in d. „Prod.-Genossensch."

KPD.-Gesamtvorgeschriften. Dienstag, d. 28. Nov., vorm. 10 Uhr, „Goldene Kette": Wichtige Sitzung.

Achtung, Distriktsführer! Sonntag 12., Montag 13., Dienstag 13a, Mittwoch 14, Donnerstag 15, Freitag 16, Sonnabend 17, abends 8 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft.

Distrikt 6. Heute, Sonnabend, den 25 November, abends 8 Uhr, in der Prod.-Genossensch.: Funktionärsitzung.

Halle-Saalkreis.

Oppin. Sonntag, 26. Nov., abends 7½ Uhr, Gasth. Fest: Oeffentl. Versammlung. Ref.: Gen. G. Bormann.

Mansfelder Seekreis.

Erdeborn. Sonntag, 26. Nov., abends 7½ Uhr, Gasth. „Zum weißen Roß": Oeffentl. Versammlung. Referent Genosse Karl Oertel (Halle).

Wolfsteds. Sonntag, 26. Nov., nachm. 2½ Uhr, Gasth. Teutsch: Oeffentl. Versammlung. Ref. Gen. Riebensahm.

Gerbstedt. Sonntag, 26. Nov., vorm. 10 Uhr, i. „Jugendheim: Funktionärsitzung. Abds. 8 Uhr: Mitgliederversammlung.

Mansfelder Gebirgskreis.

Thondorf. Sonntag, 26. Nov., nachm. 3 Uhr, beim Gen. Goschmann: Mitgliederversammlung.

Hettstedt-Burgörner. Dienst. 28. Nov. abds. 8 Uhr, im „Friedrich-Wilhelms-Bad" Oeffentl. Versammlung. Ref. Gen. Walk Sachse (Halle).

Meisdorf. Sonntag, 26. Nov., nachm 3 Uhr: Mitgl.-Versammlg. Thema: Die politische Lage. Ref. Gen. Benling.

Kreis Delitzsch.

Eilenburg. Montag, 27. Nov., abds 8 Uhr, in der „Volksschule-Südring" Bildungskursus. Ref. Gen. Karl Oertel, Halle.

Kreis Merseburg.

Schkeuditz. Montag, 27. Nov., abds., 7 Uhr, im „Jugendheim": Bildungskursus. Ref. Gen. Karl Oertel, Halle.

Kreis Querfurt.

Wiehe. Sonntag, den 26 November, nachmitt 3 Uhr, im „Schützenhaus": Offentl. Versammlung. Ref. Landtagsabgeordnet. Genosse Kilian, Halle.

Memleben. Sonntag, den 26. Novbr., abends 8 Uhr, im Gasthof Heinze: Offentl. Versammlung. Ref.: Landtagsabgeordnet. Genosse Kilian, Halle.

Kreis Bitterfeld.

Teuchern. Sonntag, 26. Nov., nachm. 3 Uhr, im „Grünen Baum": Mitgliederversammlung.

Unterneese. Sonntag, 26. Nov., nachm ½2 Uhr, bei Rogberg: Mitgliederversammlung.

Kreis Zeitz.

Droyßig. Sonntag, 26. Novbr., nachm. 2 Uhr, im „Adler": Oeffentl. Versammlung. Thema: „Die Teuerung und ihre Abwehr". Referent: Genosse Schröter, Zeitz.

Glaucha. Sonntag, 26. Novbr., abds. 7½ Uhr, im Gasthof: Oeffentl. Versammlung. Thema „Die Teuerung und ihre Abwehr". Referent: Gen. Schröter, Zeitz.

Hassenzg. Sonntag, 26. Nov., nachm 3½ Uhr, im „Gasthof". Mitgliederversammlung.

Kreis Sangerhausen.

Holdenstedt. Sonntag, den 26. Novbr abends 8 Uhr, im Gemeindegasthof Oeffentl. Versammlung. Referent Genosse Lademann, Halle.

Alle Ortsgruppen der KPD., die Veranstaltungen vorzunehmen und hierzu Drucksachen benötigen, sind verpflichtet, diese in unserer Druckerei herstellen zu lassen.

Modernes Theater.
Das große Varieté-Programm
Rud. Bellachini
Illusions-Zauberer 4661

Ueberbiete jede Konkurrenz
und zahle die höchsten Börsenpreise
732 für:
Kupfer, Rotguß, Messing, Blei, Zinn, Zink, Stanniol, Aluminium, Eisen, Lumpen, Knochen, Papier, Felle, Flaschen, Konserven- und Corned-beef-Büchsen, alle Weißblechsachen und Fässer.
R. Gottschalk,
Königstraße 17. Tel. 6301.
(Bitte a. d. Hausnummer zu achten.)
Bei Ablieferung im Werte v. 500 Mark einen Haushaltungsartikel gratis!

Bei Sobel kauft man gut u. billig Geschenke und Spielwaren
4664

C.-T.-Lichtspiele.
Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. 51
Tausende kehren um, da kein Platz vorhanden. 4673
Der mächtigste Film der Welt!
Marie Antoinette
Königin v. Frankreich
7 prachtvolle Akte.
Ferner:
Opern-Gastspiel
Die Willi Schurlitze u. Max Brückell Gast-Dirigent
Carl Röhren.
Die Hirnb. Puppe.
Zwischen Liebe und Macht.
Drama a. d. Leben Bergs, Bulgariens.
Ferner:
„Er", Harold Lloyd, der Mann Pieter im „Er", als Kapuzinerl
Hierzu:
Der Jhrmann-Akt.
Am Totensonntag an Stelle d. beiden Gastspiele:
Leidenschaftliche Liebe.
Drama in 5 Akten.
Zwischen d. kolossal Länge und diesmal. Spielplans beginnen d. Vorführungen am Riebeckplatz wochentags 2½ Uhr (Totensonntag 6 Uhr), Gr. Ulrichstr. 51 wochent. 4 Uhr (Totensonnt. 6 Uhr).

Modezeitungen empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Eisleben.
Eisleber Lichtspiele.
Freitag bis Montag:
Zwei hervorragende Filme:
Mia Pankau, der Weltmeisterschaftsringer Fred Guerstiffen, Hermann Wlach in:
Banditen im Frack.
Spannendes Abenteuer- und Kriminaldrama in 6 Riesenakten. Fabelhafte Sensationen.
Ica von Lonkesky, Ernst Hofmann, Paul Hartmann, Lucie Höflich, Herm. Thimig, Carl Platen in:
Die Erbin von Lordis.
Gesellschafts- und Sittendrama in 6 gewaltigen Akten.
Des langen Spielplanes wegen Beginn Punkt 8 Uhr. 809

Radfahrer!
Sonntag, d. 26. Novbr., vormittags 10 Uhr, im „Volkshaus": 808
General-Versammlung.

Nur eine Anzeige
im geleseinsten Organ der werktätigen Bevölkerung
und Sie sind unser händiger Zuseren

Bekanntmachung.
Zuckerkarten betreffend.
Vom 1. Dezember d. J. an darf der Minimalzucker nur gegen Vorlegung einer Zuckerkarte abgegeben werden. Der Händler hat den der Zeit und abgegebenen Menge entsprechenden Abschnitt abzutrennen und an sich zu nehmen, sowohl der Anfang des Abschnitts und die Belieferung erfolgt ist. Die in untenstehender Weise zur Ausgabe gelangenden Zuckerkarten gelten für das ganze preußische Staatsgebiet. Zum Empfang einer Zuckerkarte ist nicht berechtigt, vorteilhaft oder als Haushaltungsangehöriger aus Grund eines Rübenlieferungs- oder sonstigen Vertrages mit Zucker versorgt wird. Die Annahme einer Zuckerkarte ist diesen Personen untersagt. Es wird angenommen, daß in Eisleben alle Bedarfsgemeinschaften, auch als Zuckerselbstversorger-Wirtschaften anzusehen sind. Diesen Wirtschaften werden daher Zuckerkarten nur dann zugeteilt, wenn eine schriftliche Erklärung des Wirtschaftsinhabers vorgelegt wird, welche zum Ausdruck bringt, daß die betreffende Wirtschaft auf Grund eines Rübenlieferungs- oder sonstigen Vertrages mit Zucker nicht versorgt wird. Die Annahme mehrerer Zuckerkarten des gleichen Zeitraums für einen Verbraucher ist untersagt. Die Zuckerkarten und ihre einzelnen Abschnitte sind nicht übertragbar. Wegen der Ausgabe des Einmachzuckers sowie von Sonderzuwendungen für werdende und stillende Mütter und für Säuglinge ergehen besondere Verfügungen. An Apotheken, Anstalten, Gemeinschaften u. Pensionen darf der Großhändler gegen Empfangsbescheinigung Zucker abgegeben. Vom 1. Dezember d. J. an darf an Apotheken und Anstalten nur gegen Bestellung eines von der Provinzial-Zuckerkontrollstelle in Magdeburg, Guerickestraße 6, ausgestellten Bezugscheins geliefert werden, der an die Stelle der Empfangsbescheinigung tritt. Die Abgabe von Zucker darf von dem Zukauf anderer Ware nicht abhängig gemacht werden. Verlorengegangene Zuckerkarten werden nicht ersetzt. Wer vorsätzlichen Vorschriften zuwiderhandelt, wird gemäß § 19 der Reichsverordnung über den Verkehr mit Zucker vom 3. Oktober 1922 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu einundvierzigtausend Mark, oder mit einer dieser Strafen bestraft. Die Ausgabe der Zuckerkarten erfolgt im Rathause, Zimmer 3, während der Dienststunden gegen Vorzeigung des Ausweises und in nachstehender Reihenfolge: Montag, den 27. d. M. für Bezirke Große und Kommel; Dienstag, den 28. d. M., Konsum III u. Goldstein; Mittwoch, den 29. d. M., Konsum I und Eibe; Donnerstag, den 30. d. M., Walch und Teichmann; Freitag, d. 1. Dezember, Schmidt und Konsum IV; Sonnabend, den 2. Dezember, Fricke und Coccejus; Montag, den 4. Dezember, Schalk und Bernhardt; Dienstag, den 5. Dezember, Hildebrandt und Radecke; Mittwoch, den 6. Dezember, Bohnhorst u. Meuert; Donnerstag, d. 7. Dezember, Konsum II. Bei verspäteter Abholung sind 2,50 Mk. Gebühren zu zahlen.

Eisleben, den 23. November 1922
810 **Der Magistrat.**

Schaffner: „Nu, Ihr vergeht wohl das Aussteigen?"
Arbeiter Seifert: „Wenn ich den „Klassenkampf" in'n Händen habe, hör' und seh' ich nischt mehr."
Arbeiter Schulze: „Nu eben, er is jetzt och recht interessant. Ich werd'n mir'n och bestellen."
Bürger: „Der verfluchte „Klassenkampf"!"

RATE-RUSSLAND
In Kürze erscheint:
L. TROTZKI:
Die russische Revolution 1905
A. R. WILLIAMS:
Durch die russische Revolution 1917/1918
Probe werden bei Erscheinen bekanntgegeben, Vorausbestellungen erwünscht
Früher erschien:
N. LENIN:
Staat und Revolution
Preis 1,— M. Organisations-Ausgabe 0,40 M.
L. TROTZKI:
Von der Oktober-Revolution bis zum Brester Frieden
Preis 1,— M. Organisations-Ausgabe 0,75 M.
N. BUCHARIN:
Vom Sturze des Zarismus bis zum Sturze der Bourgeoisie
Preis 1,50 M. Organisations-Ausgabe 1,— M.
A. LOSOWSKI:
Die Gewerkschaftsbewegung in Sowjet-Rußland
Preis 0,20 M. Organisations-Ausgabe 0,10 M.
Schlüsselzahl (Multiplikator) z. Zt.: 150, für die Organisations-Ausgabe z. Zt. 120.
VEREINIGUNG INTERNATIONALER VERLAGS-ANSTALTEN G. M. B. H. BERLIN SW 61, PLANUFER 17
Zu beziehen durch:
Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H. Abt.: Zentral-Buchhandlung, Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14, und deren Filialen. 4663

Nutze dein Herdfeuer!
Dicke Bohnen, Räucherspeck
Hiermit kommst Du schnell vom Fleck,
Und wie kräftig ist das Essen!
Eins nur sollst Du nicht vergessen:
Nimm zu Nutzen und Komfort
Deine Wäsche) gleich mit vor.*
) Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 3
Persil wäscht selbsttätig
4649

Fort mit dem bürgerlichen **Abreiß-Kalender**
1 9 2 3
Arbeiter, kauft Euch Euren guten **Arbeiter-Kunst-Kalender**
Abreiß-Kalender, Preis nur 250 Mk.
Reich illustriert und mit geeigneten Gedichten, Aufsätzen usw. bekannter proletarischer Autoren ausgestattet, ist er jedem Arbeiter ein unentbehrlicher Begleiter durch das kommende Jahr.
1 9 2 3
Kauft Euch den unentbehrlichen **Arbeiter-Kalender**
Zu beziehen durch unsere Filialen, Literaturobleute, Zeitungsausträger oder die **Bezirks-Zentral-Buchhandlung, Halle, Lerchenfeldstr. 14.**

Stadt-Theater.
Sonntag, 26. Novbr.: Anf. 7½, End. 9½ Uhr: **Der fliegende Holländer.** Von Rich. Wagner
Montag, 27. Novbr.: Anf. 7½, Ende 11 Uhr: **Die verlorene Glocke.** Märchendrama v. Gerh. Hauptmann
Dienstag: 4671 **Ein Maskenball.**

Thalia-Theater.
Sonntag, 26. Nov., abends 7½ Uhr: **Der Strom** Drama v. Max Halbe

Thalia-Theater.
Dienstag, 28. Nov., abends 8 Uhr: **Bunter Abend** zum Besten der Altersrente. Veranstaltet v. der Genossenschaft dtsch. Bühnenangehöriger Lokalverbd. Stadttheater Halle. Lieder, Arien, ernste und heitere Rezitationen, plastische Tänze. Mitwirkende: 4669 Mitglied des Stadttheaters u. Schülerinnen d. H. Kolleehohm — Karten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters zu Abonnpreis. d. Thaliaszeit.

Platin-Gold-Silber-Zahngebisse Brillanten dollarst. niedrigst. kaufe stets Preis. **Willi Meyer,** Gr. Märkerstr. 3, II. t. (Geöffnet 7 b. 9 Uhr.)

Einfachhemden, Winterhemden, Barchenthemden, Strickwesten, sehr preiswert! **Herrensocken, Damenstrümpfe, Hosenträger, Sockenhalter, Krawatten, Dauerwäsche-Vertrieb,** Kl. Berlin Nr. 2. 4650

Gutgeh. Fleischerei zu verkaufen. Sagaberg 17, p. t. 4658

Möbel jeder Art liefert noch preiswert. Schlafzimmer, Küchen, Kleiderschränke, Vertikos, Tische, Stühle, Bettstellen mit Drehmatratzen, Sofas, Chaiselongues, alles in gr. Auswahl, neu u. gebr. **Otto Thormann,** Brüderstraße 14 (am Markt).

Grammophonplatten für 5 alte **1 Neue** in Wahl u. höchst Preis in kaufen. R. Müller, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 3.

Arb.-Sänger-Chor
Leitung: Carl Röhren.
Mittwoch, den 29. November, im „Zoologart":
Herbstkonzert
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Als Ausweis für die Mitglieder dient das Mitgl.-Buch. 4648

Alle Parteischriften empfiehlt die **Volksbuchhandlung.**

Das schönste u. billigste Weihnachtsgeschenk ist eine gute **Photographie oder Vergrößerung** von 4674
Samson & Co., G. m. b. H., Poststraße 9/10. Fernruf 1925.
Geöffnet: Sonntags von 10 bis 1 Uhr. An den 4 Sonntagen v. Weihnachten d. 10 b. 6 Uhr.

Wittenberg.
Einen großen Posten extra kräftig gearbeitete
Schaft- und Langstiefel Schnürstiefel
für Landbevölkerung u. Arbeiter, für Jagd und Sport empfiehlt
C. A. Panniers Schuhhaus, Wittenberg, 1322
Kollegienstr. 11. — Ecke Holzmarkt.

Sonntagsdienst der Kassenärzte.
Dr. Th. Schmidt, Dr. Busse, Dr. Wötzger, Dr. Spaethen.
Sonntags- und Nachtdienst: **Adler-Apotheke.**

Achtung! Kaufe jeden Posten Lumpen, Knochen, Alteisen, Metalle, Felle aller Art, Grammophon-Platten und 1318 gutes Zeitungspapier. **Otto Wolfram,** Kollegienstraße 69, Hof 2 Treppen.

Bäcker-Innung.
Laut Innungsbeschluß werden bis auf weiteres sämtliche Bäckereien in Wittenberg Montags bis Donnerstags abends um 6 Uhr, Freitags und Sonnabends abends um 7 Uhr ihre Geschäfte schließen. 1321
Der Vorstand.

Geschäftsstelle und Redaktion „Klassenkampf" für Wittenberg-Schweinitz und Torgau-Liebenwerda. **Wittenberg,** Zurstraße 11 Telephon 329.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde" Ortsgruppe Piesteritz.
Sonntag, d. 26. Nov., abds. 7 Uhr, im Lokal „Insel Helgoland": **Werbe-Abend.**
Das Proletariat von Klein-Wittenberg-Piesteritz ladet hierzu herzlichst ein
1319 Die Ortsgruppenleitung.

Bestellschein
Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Bezirksbuchhandlung Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14, die illustrierte Broschüre
FRITZ KROH
PRODUKTIV-GENOSSENSCHAFT HALLE-MERSEBURG
Mit einem Vorwort von GEORG SCHUMANN
zum Preise von 95,— Mk. Die Zustellung soll durch den Austräger / die Post erfolgen. Wir Porto sparen will, überweise den Betrag auf unser Post-Scheckkonto Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle, mit dem Bestellungsvermerk.
Wohnort: ..... den 1922
Name: .....
Straße: .....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019221125-10/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis

Halle, den 25. November 1922

Massenentlassungen bei der Post

Vor drei Wochen wurden von der hiesigen Postverwaltung etwa 70 Posthelfer entlassen mit dem Hinweis, daß der Verkehr ganz erheblich zurückgegangen sei. Es wurden zunächst die ledigen und die wirtschaftlich stärkeren Helfer entlassen. Dem Betriebsrat wurde hierbei erklärt, daß weitere Entlassungen vorläufig nicht mehr beabsichtigt seien. Aber kaum haben die Entlassenen, die heute fast alle noch stellungslos sind, die Tore der Post verlassen, so sollen jetzt noch weitere 35 bis 40 Mann entlassen werden. Der übergroße Teil der jetzt zur Entlassung Kommenden ist schon längere Jahre im Postbetriebe beschäftigt. Es sind meist alles Familienväter und Kriegsbeschädigte. Während man nun diese Leute in der rücksichtslosesten Weise auf die Straße setzen will, hat man auf der anderen Seite noch nichts davon gehört, daß das Heer der Beamten von der Gruppe VII an verkleinert wird, obwohl die Finanzämter noch eine Anzahl derartiger Beamten übernehmen könnten. Weiter muß festgestellt werden, daß im Betriebsdienst, der lediglich für die Gruppen I bis VI vorgesehen ist, eine große Anzahl der überflüssigen Oberfekretäre usw. aus der Besoldungsgruppe VII beschäftigt werden. Würden diese aus dem Betriebsdienst in den Verwaltungsdienst überführt, in den sie eigentlich gehören, so würden sich Entlassungen vermeiden lassen und im übrigen würde die Verwaltung eine Menge Geld sparen, da ja die Postbesser weniger bekommen als die Oberfekretäre.

Anstatt von oben herab abgebaut und gespart wird, macht man es umgekehrt und setzt die auf die Straße, die heute schwer eine andere Arbeit finden können.

Weiter sind schon Pläne vorhanden, nach denen die Briefbestellung täglich nur zweimal vorgenommen werden soll. Es ist beabsichtigt, die Nachmittagsbestellung so vorzunehmen, daß die Besteller zwei Reviere zu erledigen haben. Ganz abgesehen davon, daß dadurch der Geschäftsverkehr schwer geschädigt wird, versucht man aber auch hier wieder auf Kosten der unteren Schichten innerhalb der Beamtenschaft das berühmte „Sparrezept" anzuwenden.

Eine am Montag stattgefundene Versammlung sämtlicher Helfer und unteren Beamten hat sich mit diesen Fragen beschäftigt. Die Versammelten erhoben schärfsten Protest gegen diese Art der Sparpolitik und verlangten von der SPD., daß diese sofort alle die nicht in den Betriebsdienst hineingehörenden überflüssigen Beamten entfernt und dieselben entsprechend ihres Gehaltes in den für sie zuständigen Ressorts beschäftigt. Weiter protestierten die Versammelten gegen die Einführung der geplanten neuen Dienstpläne für Briefbestellung, die lediglich auf Kosten der Gesundheit der unteren Beamten durchgeführt werden soll.

Sie verlangen von den gewerkschaftlichen Organisationen, daß sie mit allen Mitteln gegen diese Maßnahmen ankämpfen. Aufgabe der Posthelfer und der Beamtenschaft der Gruppen I bis VI muß es sein, sich in wirtschaftlichen Organisationen zu organisieren, die auch in der Lage sind, die berechtigten Forderungen durchzudrücken. Leider hat das eine große Anzahl noch nicht erfaßt. Sie huldigen noch immer den angeblich neutralen Verbänden, deren Spitzen zum größten Teil aus Männern bestehen, die gar nicht daran denken, Maßnahmen im Interesse der Unterbeamtenschaft zu ergreifen.

Neue Löhne für das Malergewerbe

Am 15. und 16. November sind in Berlin neue Tariflöhne festgesetzt worden. Die neuen Löhne gelten vom 18. November bis zum 1. Dezember. Eine allgemeine Zulage als einheitlicher Satz ist nicht ausgesprochen worden, sondern es ist jeder Ort bzw. Bezirk einzeln behandelt worden, unter möglichsten Berücksichtigung der jetzt geltenden Bauarbeiterlöhne. Für das Lohngebiet Halle, Merseburg, Weißenfels, Bitterfeld beträgt der Tariflohn vom 18. November an 182 Mk.

Die neue Gebührenordnung der Hebammen

weist folgende Mindest- bis Höchstsätze auf:

Für den Beistand einer regelmäßigen Geburt bis zur Dauer von acht Stunden 4 400—9 800 Mk., für jede weitere Stunde 150—250 Mark. Für achttägigen Besuch nach der Geburt 5 000—10 000 Mk. Weniger wie achttägige Besuchszeit 4 000 Mk. Zwillingsgeburt, regelwidrige Geburt, Geburt mit Blutungen oder deren Folgen, mit Eklampsie mit Lösung der Nachgeburt oder mühsamer Wiederbelebung des Kindes 6 000—11 000 Mk. Für den Beistand der Fehl- oder unzeitigen Geburt, für die Abnahme einer Mole bis zur Dauer von sechs Stunden 3 000—4 000 Mk., für jede weitere Stunde 150—250 Mk. Für jeden Wochenbesuch einschl. der Untersuchung 150—250 Mk. Für eine Tageswache außerhalb der Zeit der Geburt 700—1 200 Mk. Für eine Nachtwache 900—1 500 Mk. Für eine Tag- und Nachtwache 1 500—2 200 Mk. Für Naterteilung in der Wohnung der Hebamme 100—200 Mk. Für eine Untersuchung einschl. der Naterteilung in der Wohnung der Hebamme 150 Mk. Für ein schriftliches Zeugnis, darunter fallen auch Stillbescheinigungen, außer den Gebühren für Untersuchung 80 Mk.

Monatsversammlung des Mieterverbandes

Bildung eines selbständigen Mitteldeutschen Mieterverbandes

Die Ortsgruppe Halle des Deutschen Mieterverbandes hielt in Wilsdorfs Gesellschaftshaus ihre planmäßige Monatsversammlung ab, die sich eines außerordentlich starken Besuches erfreute. Nach Eröffnung der Versammlung gab der Leiter den Rücktritt des bisherigen ersten Vorsitzenden, Herrn Adolf Meistring, bekannt. Dem von der am 12. November in Halle stattgefundenen Gaukonferenz einstimmig gefaßten Beschlusse: **„Trennung von der Zentrale in Hannover" und „Bildung eines selbständigen Mitteldeutschen Mieterverbandes mit dem Sitz in Halle"** wurde zugestimmt. Der Geschäftsführer Langheinrich gab dann bekannt, daß unserem Mitteldeutschen Mieter-Verbande bereits 30 Ortsgruppen angegliedert seien, und daß deren Zahl im Hinblick auf die Auswirkungen des Reichs-Mieten-Gesetzes noch ständig im Steigen begriffen sei. Es wurden dann aus der organisierten Mieterschaft zehn Mitglieder als Beisitzer für die Schlichtungskammer beim Mieteinigungsamte des Stadtkreises Halle gewählt. Für die als Beisitzer in das Wohnungsamt entsandten beiden Mitglieder (Lehrer Müller und Oberpostsekretär von Glinski) wurden auf Verlangen des Magistrats zwei Vertreter gewählt.

„Kommunistischer Gesinnungszwang"

Zu diesem schmutzigen Pamphlet in der Dienstag-Ausgabe des „Volksblattes" — wir haben dazu schon kurz Stellung genommen — teilt uns jetzt der Obmann des Betriebsrates u. a. noch folgendes mit:

„Die beiden Zimmerer Kretschmann und Samtleben, die beide der USPD. angehören, hatten sich geweigert, auf einer Sammelliste zum Reichsbetriebsrätekongreß einen Beitrag zu zeichnen. An der Gesinnung der beiden Zimmerer hat bisher niemand Anstoß genommen. Da die Betriebsrätebewegung ein rein wirtschaftlicher Kampf gegen die weitere Verelendung der Arbeiterschaft ist, der die Arbeiter in anderen Orten und Betrieben zusammenschließt, so konnten die übrigen Zimmerer auf der Beurteile die ablehnende Haltung der beiden überzeugten Sozialisten" und der beiden „alten Gewerkschafter" nicht verstehen. 13 Kollegen weigerten sich nun, mit diesen „Anchorbeitern" noch länger zusammenzuarbeiten. Sie zogen auch daraus die Konsequenzen und verließen die Baustelle. Gegen die beiden „überzeugten Sozialisten" ist irgendwelcher Gesinnungsterror nicht angewandt worden. Sie konnten also auf der Baustelle bleiben, nachdem die 13 Kollegen weg waren. Das ist der wahre Sachverhalt. Wenn Kretschmann und Samtleben so überzeugte Sozialisten und Gewerkschafter sind, so können wir es nicht verstehen, daß sie nicht gemeinsam mit ihren anderen Kollegen gegen Hunger und Not kämpfen wollen. Aber wie steht die alte gewerkschaftliche und politische Tätigkeit dieser Beiden aus? Der Zimmerer Kretschmann war bis 1914 selbst Bauunternehmer und hat bis dahin von den Mehrwert, den seine Arbeiter ihm verdienten, ganz gut gelebt. Er hat verschiedene Reisen nach der Schweiz, nach der Ostsee usw. gemacht und konnte außerdem noch einen Betrag zurücklegen, so daß er bei normalen Zeiten als kleiner Rentner hätte ganz gut leben können. Durch die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse ist er aber gezwungen worden, den Zimmererberuf wieder auszuüben und sich auch der gewerkschaftlichen Organisation wieder anzuschließen. Kretschmann ist nur zahlendes Mitglied. In Gewerkschaftsversammlungen ist er ein unbekannter Gast. Samtleben ist seit 1909 in Halle ansässig. Als er nach Halle kam, war er weder gewerkschaftlich noch politisch organisiert. So sehen die „alten Gewerkschafter" und „überzeugten Sozialisten" der USPD. aus. Wenn die USPD. noch viel solche Kämpfer hat, dann sprechen wir ihr unser Beileid aus."

---

* **Der neue Milchpreis** ist im Kleinhandel, wie heute von der Preisprüfungsstelle mitgeteilt wird, auf 124 Mk. festgesetzt worden.

* **Die Altpensionäre läßt man verhungern.** Wir haben schon früher immer wieder darauf hinweisen müssen, daß die Eisenbahndirektion Halle sich in der Auszahlung von Teuerungszuschüssen an die Altpensionäre besonders reichlich Zeit läßt. So auch jetzt wieder. Bis heute haben die alten Leute, die auf die paar Hungergroschen angewiesen sind, noch keinen Teuerungszuschuß für den Monat Oktober bekommen, viel weniger für November. Die Oberbeamten allerdings haben ihre Teuerungszuschüsse weg und darum ist es ihnen auch gleichgültig, was die alten Leute anfangen.

* **Eine Sitzung der Stadtverordneten** findet am Montag, dem 27. November, nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorlagen: 1. Umbau der Solefördernlage in Wittekind. 2. Wasserpreiserhöhung. 3. Aenderung des Straßenbahntarifs. 4. Erhöhung der Bezüge für Theaterangestellte. 5. Elektrische Beleuchtung für die Wittekindschule. 6. Nachtrag zur Wertzuwachssteuerordnung. 7. Aenderung des Statuts für das Hospital. 8. Annahme einer Zuwendung. 9. bis 11. Bewilligung von Beihilfen. 12. bis 15. Nachbewilligungen. 16 Erhöhung eines Betriebsvorschusses. 17. Antrag betr. Errichtung von Schlafräumen.

* **Fahrplanänderung der Halle-Hettstedter Eisenbahn.** Am 1. Dezember treten in dem Winterfahrplan der Halle-Hettstedter Eisenbahn wesentliche Aenderungen, besonders in der Lage der Frühzüge, ein, und zwar verkehren: aus Richtung Halle: Zug 2, Abfahrt Halle-Kl. 6.30 Uhr vormittags, ab Schwittersdorf 7.52 Uhr, ab Gerbstedt 8.40 Uhr, an Hettstedt 9 Uhr. Der bisher um 9 Uhr von Halle abfahrende Zug fällt fort, dagegen ist ein neues Zugpaar, das zwischen Halle und Cöthen verkehrt eingelegt worden mit Abfahrt von Halle 10.30 Uhr vormittags an Cöthen 11.32 Uhr. Aus Richtung Hettstedt: Zug 1, Abfahrt von Hettstedt 5.50 Uhr morgens, an Gerbstedt 6.10 Uhr, ab Schwittersdorf Uhr, an Halle 8.15 Uhr. Als neuer Zug von Cöthen, Abfahrt von Cöthen 11.10 Uhr, ab Delitzer Heide 11.27 Uhr, an Halle 11.45 Uhr. In den übrigen Frühzügen sind nur kleine Aenderungen eingetreten.

* **Kommunistische Jugend.** Morgen, Sonntag, findet eine Besichtigung der Anlagen des Konsumvereins statt. Treffen pünktlich ½10 Uhr vormittags an der Delitzscher Straße—Ecke Landsberger Straße.

* **Die Sitzung der Unterbezirksleitung der KJ. und der Distriktsführer,** die am Sonntag, dem 26. November, stattfinden sollte, wird auf Dienstag, den 28. November, abends 7 Uhr (Jugendheim) vertagt.

* **Proletarische Unterhaltungsstunde.** Am Sonntag, dem 26. November, vormittags 10 Uhr, findet die Proletarische Unterhaltungsstunde für die Kinder von Trotha und Umgegend im „Volkspark" statt.

* **Eine öffentliche Betriebsversammlung** findet am Dienstag, dem 28. November, nachmittags 4½ Uhr, in den „Ballsälen" Trotha, Trothaer Straße 2, für sämtliche Betriebe in Trotha statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Auf der Tagesordnung steht der Bericht unseres Delegierten über den Reichsbetriebsrätekongreß.

* **Arbeiter-Bildungsausschuß.** Die Nachmittagsvorstellung im Stadttheater am Sonntag, dem 26. November, beginnt erst um 3½ Uhr. Zur Aufführung gelangt die Oper „Der fliegende Holländer". Es sind nur noch Karten zum Oberring und zu den hinteren Reihen des 2. Ringes am Theatereingang zu haben. — Die Vorstellung wird am Sonntag, dem 3. Dezember, nachmittags, wiederholt. Zu dieser Vorstellung sind noch Karten zu 140, 55, 40 und 30 Mk. im Arbeitersekretariat zu haben.

* **Volkspark!** Heute, Sonnabend, findet im großen Saal Stiftungsfest des Radfahrervereins „Vorwärts" statt; im kleinen Saal Abschiedsball des Tanzzirkels Martini. Morgen, Sonntag, Vereinsvergnügen des Athletenklubs „Achilles" im großen Saale.

* **Aus dem Polizeibericht.** Im Grundstück Triftstraße 33 ist in den letzten Nächten ein Gleichstrommotor, 5 PS., Nr. 83 533 gestohlen worden. — Am Donnerstagnachmittag wurde die Feuerwehr nach Hallorenstraße 3 zur Beseitigung eines Schornsteinbrandes gerufen. Sie konnte nach 20 Minuten Tätigkeit wieder abrücken. — Am gleichen Tage abends wurden vier biesige junge Burschen, die in das Maschinenhaus des Bades Wittekind eingebrochen waren und Maschinenteile entwendeten, festgenommen. Sie wurden in das Gefängnis gebracht. — Gestern wurde ein auswärtiger Arbeiter dabei betroffen, als er in eine Bodenkammer Stieg 17 eingebrochen war und Kleider und bares Geld im Werte von 50 000 Mark gestohlen hatte. Durch herbeigerufene Polizeibeamte wurde er festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

Theater und Konzerte

Wochenspielplan des Stadttheaters. Morgen, Sonntag, und Mittwoch 7½ Uhr „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner; Montag und Donnerstag 7½ Uhr „Die versunkene Glocke" von Gerhart Hauptmann; Dienstag „Ein Maskenball" von Verdi; Freitag „Die Walküre"; Sonnabend „Peer Gynt"; Sonntag vormittag „Morgenfeier". — Die Stammkarten-Inhaber des Stadttheaters werden hiermit ersucht, den durch die erneute Erhöhung der Tagespreise fälligen Differenzbetrag möglichst bald an der Tageskasse des Stadttheaters nachzuzahlen.

Johann-Strauß-Abend der Volksbühne. Als zweites Orchesterkonzert der Volksbühne findet am Mittwoch, dem 13. Dezember, abends 8 Uhr, im „Volkspark" ein Johann-Strauß-Abend statt. Der Kartenverkauf beginnt am Freitag, dem 24. November, von 6 bis 8 Uhr abends, in der Geschäftsstelle. — **Spieltage nächster Woche:** „Die versunkene Glocke": Montag (M) und Donnerstag (D); „Der fliegende Holländer": Mittwoch (H). — **Neue Theaterpreise.** Für das vierte Werk macht sich durch die Geldentwertung seit September eine Nachzahlung von 40 Mk. notwendig. Die Mitglieder werden gebeten, den Betrag zu entrichten und die Theaterkarten des vierten Werkes für die Vorstellung durch Abstempelung in der Geschäftsstelle gültig machen zu lassen, und zwar die Spieltage G, H und J von Montag, den 27., bis Mittwoch, den 29. November, die übrigen Spieltage vom 30. November bis 8. Dezember. Nur rechtzeitig abgestempelte Karten berechtigen zum Eintritt.

Der Arbeiter-Sängerchor veranstaltet am Mittwoch, dem 29. November, im „Volkspark" sein diesjähriges Herbstkonzert. Das Programm verspricht einige genußreiche Stunden. Der Besuch ist nur zu empfehlen. Karten zu diesem Konzert sind bei den Mitgliedern und in den durch Plakate gekennzeichneten Stellen erhältlich. Im übrigen verweisen wir auf das heutige Inserat in unserer Zeitung.

Im **Thalia-Theater** wird Sonntag 7½ Uhr Max Halbes Drama „Der Strom" wiederholt. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters.

Filmnachrichten

Im U.-T.-Theater, Alte Promenade, kam am Freitag ein Film zur Aufführung, der wärmstens empfohlen zu werden verdient. Er heißt: „Das Wunder des Schneeschuhes". Eine Fuchsjagd auf Schneeschuhen durchs Engadin. Abgesehen von den herrlichen Naturbildern, die mit großem künstlerischem Verständnis gesehen und photographiert sind, bietet auch die Schneeschuhfahrt selbst und die durch die Fuchsjagd eingeflochtene Spannung ein ergötzliches Schauspiel. Wer halbwegs die Mittel dazu hat, sollte sich diesen Film unbedingt ansehen, zumal es den allerwenigsten Proletariern möglich sein wird, so ausgesuchte Landschaften, wie das Engadin aufzuweisen hat, je mit eigenen Augen zu sehen.

C.-T.-Lichtspiele am Riebeckplatz. „Marie Antoinette, die Geschichte einer unglücklichen Königin", ein Filmwerk aus der französischen (bürgerlichen) Revolution. Der Titel läßt schon vermuten, für wen dieses Werk, das ungeheure Kosten verursacht hat, geschaffen worden ist. Die Monarchisten werden der Direktion dankbar sein für diese Aufführung, trotzdem dieses Werk Ausschnitte aus einer bürgerlichen Revolution zeigt, in der der König und die Königin unter der Guillotine sterben mußten, im Gegensatz zu der Revolution in Deutschland, wo diese degenerierte Klasse weiter herrlich und in Freuden leben kann. — Anschließend an dieses monarchistische Filmwerk wird ein einaktiges Opernspiel „Die Nürnberger Puppe" aufgeführt, in der Direktor Schur durch seine Komik die Zuschauer aufs beste unterhält.

C.-T., Ulrichstraße. Das Programm bringt diese Woche ein fünfaktiges bulgarisches Sitten- und Schmuggler-Drama: „Zwischen Liebe und Macht". Die Handlung schildert den Kampf gegen eine gutorganisierte Schmugglerbande, deren Oberhaupt eine Schloßherrin ist, die wiederum „liebevolle" Verbindungen mit dem Anführer der Grenzwächter unterhält. Ihre Stieftochter hat den Zusammenhang bald herausgefunden, weshalb die Schloßherrin, teils dieserhalb, teils aus Eifersucht ihr nach dem Leben trachtet. Schon steht sie vor den Gewehrläufen der Schmuggler, die sie erschießen sollen, da naht die Rettung. Statt ihrer wird die Schloßherrin erschossen. Im weiteren Programm tritt „Er" wieder auf, um die Lachmuskeln der Besucher in Bewegung zu setzen. Manchem fällt er schon stark auf die Nerven. Schließlich gibt es noch ein tolles Lustspiel: „Der Zimmy-Affe". Im großen und ganzen läßt das Programm zu wünschen übrig.

Im Walhalla-Theater zeigt der Film „Im Rande der Großstadt" das Schicksal zweier Schwestern, von denen eine den Verkauf ihrer Seele mit dem Tode büßt. Der Film bietet hinter den sonstigen Sitten-Films zurück. Charli Chaplin bringt die Zuhörer zum Lachen. Der Film „Der Wasserfloh" bringt interessante Einblicke in das Leben des für die Fischnahrung so nützlichen Tieres.

Oppin. Wie kämpft die Arbeiterschaft gegen die Teuerung? Zu diesem Thema wird am Sonntag, dem 26. November, abends 7½ Uhr, im Gasthof Ferl der Genosse Gustav Bortmann (Halle) in einer öffentlichen Versammlung sprechen. Arbeiterfrauen, Arbeiter, die ihr unter der fortschreitenden Teuerung und der damit verbundenen Verelendung täglich mehr leidet, erscheint alle in dieser Versammlung und laßt Euch von uns Kommunisten den Weg zeigen, der als einziger aus der jetzigen Not führt.

Sport

Serienspiele am Sonntag, dem 26. November

Spiel-Nr.	Zeit	Erster Verein heißt:	Schiedsrichter
		1. Klasse. Gruppe 1.	
5	1/3 Uhr	Zörbig 1. — Minerva 1.	Ballschuh, Sportlust
6	1/3 „	Kanna 1. — VfB. Lettin 1.	Pabst, Wörmlitz
7	1/3 „	Fichte 1. — Teutonia 1.	R. Ulrich, Viktoria
8	1/3 „	Trotha 1. — Ammendorf 1.	Hartleb, Fortuna
		1. Klasse. Gruppe 2.	
33	1/3 Uhr	Gröbers 1. — Sportlust 1.	Schmitke, Viktoria
34	1/3 „	Dürrenberg 1. — Kröllwitz 1.	Kurz, Leima
35	1/3 „	Fortuna 1. — Wörmlitz 1.	Hertze, Teutonia
36	1/3 „	Viktoria 1. — Askania 1.	Störmer, Minerva
		2. Klasse. Gruppe 1.	
61	10 Uhr	Askania 2. — Bruckdorf 1.	Dölau 21
62	1 „	Viktoria 2. — Teicha 1.	Wörmlitz
63	1/3 „	Dölau 21 1. — Gröbers 2.	Teutonia
64	1/3 „	Ostrau 1. — Teutonia 2.	Brehna
		2. Klasse. Gruppe 2.	
89	1 Uhr	Dürrenberg 2. — Sportlust 2.	Merseburg
90	1 „	Fortuna 2. — Reideburg 1.	Kröllwitz
91	1 „	Fichte 2. — VfB. Lettin 2.	Viktoria
92	1 „	Kanna 2. — Merseburg 1.	Dürrenberg
		2. Klasse. Gruppe 3.	
118	1/3 Uhr	Wöhlitz 1. — Minerva 2.	Ammendorf
119	1/3 „	Kröllwitz 2. — Reinsdorf 1.	Minerva
120	1/3 „	Ammendorf 2. — Wörmlitz 2.	Trotha
121	1/3 „	Trotha 2. — Zörbig 2.	Fichte
122	1/3 „	Brehna 1. — Hettha Lettin 1.	Zörbig
		3. Klasse. Gruppe 1.	
164	1 Uhr	Gröbers 3. — Ammendorf 3.	Bruckdorf
165	1/3 „	Wörmlitz 3. — Minerva 3.	Ammendorf
166	1/3 „	Bruckdorf 2. — Teicha 2.	Reideburg
		3. Klasse. Gruppe 2.	
192	1/3 Uhr	Trotha 3. — Lieskau 1.	Zörbig
193	1/12 „	Viktoria 3. — Zörbig 3.	Fichte
194	1 „	Teutonia 3. — Askania 3.	Dölau 21
195	1/3 „	Sportlust 3. — VfB. Lettin 3.	Trotha
196	1/3 „	Reideburg 2. — Kröllwitz 3.	Ammendorf

Das Spiel Nummer 7 findet auf dem Teutonia-Platz statt. Fichte hat für Bälle zu sorgen. — Das Spiel Nummer 61 auf dem Sandanger, vormittags 10 Uhr. Askania hat für Bälle zu sorgen. — Das Spiel Nummer 166 auf dem Sportplatz Reideburg. Bruckdorf hat für Bälle zu sorgen. — Ostrau hat seine 2. Mannschaft zurückgezogen. — Dürrenberg hat seine 3. Mannschaft zurückgezogen, an deren Stelle tritt Lieskau 1. (Siehe Spiel Nummer 192). — Die Spielformulare sind bis Montag abend an den Sportgenossen Franz Pabst, Halle, Brunowstraße 9, zu senden.

SSR. Sportlust 07. 1. Mannschaft gegen Gröbers 1. Treffpunkt 12.30 Uhr Hauptbahnhof; 2. Mannschaft gegen Dürrenberg 2. Treffpunkt 10 Uhr Hauptbahnhof; 3. Mannschaft gegen Lettin 3. ½1 Uhr Sportplatz; 1. Jugend gegen Viktoria 1. Jugend, 11 Uhr Sportplatz.

Sportplatz Sandanger. Sonntag, den 26. November finden folgende Spiele an den Sandanger statt: ½12 Uhr Viktoria 3.—Zörbig 3.; 1 Uhr Viktoria 2.—Teicha 1. ½3 Uhr Viktoria 1. — Rieleben 1. Die Spieler der Mannschaften treffen sich eine Stunde vor Spielbeginn.

Die große Ringkampfkonkurrenz, die morgen (Totensonntag) im „Volkspark" vom 1. Ringkämpfer-Klub „Achilles" von 1896 veranstaltet wird, ist das größte Sportereignis am Platze. Es übertrifft bei einer Beteiligung von 40 Vereinen mit 277 Konkurrenten selbst das Bundesfest in Berlin, auch ist es nicht zu vergleichen mit einem Mannschaftskampf. Der Sportinteressent bekommt hierbei sehr spannende Kämpfe zu sehen, da aus allen Teilen Deutschlands die besten Ringer vertreten sind, z. B.: Stettin, Kassel, Fürth, Nürnberg, Hamburg usw. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist nur zu empfehlen. Alles Näheres

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019221125-10/fragment/page=0005

Diskussion über die „Offensive des Kapitals"

(Radio der „Inprekorr.")

Moskau, 17. November.

Nach der Eröffnung der Sitzung teilt die Mandatsprüfungskommission mit, daß auf dem Kongreß 61 Parteien durch 392 Delegierte vertreten seien. 342 Delegierte sind mit beschließender, 44 Delegierte mit beratender Stimme anwesend, 6 Delegierte sind als Gäste zugelassen. Hierauf wird die **Debatte über die Offensive des Kapitals** fortgesetzt.

Ravesteyn (Holland) polemisiert gegen Trotzki, daß im Westen nicht eine pazifistisch-demokratisch-reformistische Strömung, sondern eine extrem-royalistische Reaktion bevorsteht. Angesichts der Gefahr der Weltreaktion ist die Einheitsfrontaktik zur Vereinigung des Proletariats unbedingt notwendig.

Stern (Oesterreich) bezeichnet die Kapitaloffensive als letztes verzweifeltes Mittel der Weltbourgeoisie zur Rettung des Kapitalismus. Die Einheitsfrontaktik bedeutet nicht mehr die Deckung des Rückzuges, ist vielmehr schon die Deckung des Aufmarsches.

Webb (England) führt aus, daß in England die Offensive des Kapitals parallel geht mit dem Verrat durch die Gewerkschaften der Amsterdamer und durch die Führer der 2. Internationale.

Hoernle (Deutschland) erklärt namens der Mehrheit der deutschen Delegierten, daß sie mit Radek einverstanden sind. Der Faszismus hat in Deutschland zwei Typen, er ist in Bayern mittelbäuerlich und mittelbürgerlich, während er in Ostelbien auch Teile der Landarbeiter erfaßt. Im gegenwärtigen Moment muß der proletarische Selbstschutz vorbereitet werden.

Zu seinem Schlußwort betont **Radek**, daß in der Kommunistischen Internationale Rechtsgefahren und Linksgefahren vorhanden seien. Die Rechtsgefahr sei aber größer. Die größte Gefahr aber sei jetzt die Passivität, die in Verbindung mit einseitiger Anpassung an die Sozialdemokratie eine Minderung des Kampfeswillens breiter proletarischer Massen bedeutet. Die Gegenofensive des Proletariats habe noch nicht begonnen, es sei vielmehr möglich, daß die Offensive des Kapitals selbst ihren Höhepunkt noch nicht erreicht habe. Die Betriebsrätebewegung und der Kampf für den Achtstundentag sei nur eine Verteidigung gegen eine katastrophale Verschlechterung der Lage des Proletariats. Wir müssen gegen das Kapital zusammen mit der 2. und 2½. Internationale zu kämpfen versuchen, obwohl die sozialdemokratische Führerschaft bewußt gegen jede revolutionäre Bewegung kämpft. Der Massendruck des Proletariats kann die Sozialdemokraten zwingen, mit der Koalition zu brechen. Dann sind wir bereit, zusammen mit ihnen zu kämpfen, nicht aber in der Koalition. Der Kampf wird auch jene Massen, die nicht an die Diktatur glauben, überzeugen, daß die Diktatur der einzige Weg ist. Die Aengstlichkeit vor der Taktik der Einheitsfront ist schädlich. Die Kommunisten sind praktische Klassenkämpfer. Wir verhandeln mit den sozialdemokratischen Führern so lange, als wir nicht der ausschlaggebende Teil sind. Dieser Weg führt am Ende zur Diktatur.

Sinowjew verliest ein Telegramm, aus dem hervorgeht, daß in England Newbold als selbständiger Kandidat der Kommunistischen Partei gewählt ist.

Welti (Schweiz) beantragt die Einsetzung einer Kommission für die Verwirklichung der internationalen Einheitsfront der kommunistischen Parteien gegen die Reaktionsgefahr.

Aus der Provinz

Bildungskurse

In der Woche vom 26. November bis 2. Dezember finden in folgenden Ortsgruppen Bildungskurse statt:

Eilenburg, Montag, den 27. November, abends 7 Uhr, in der Volksschule Südring. Referent: Genosse Finkelmeier (Halle). Thema: „Valuta und Wirtschaft".

Schkeuditz, Montag, den 27. November, abends 7 Uhr, im „Jugendheim", Schulplatz. Referent: Genosse Karl Oertel. Thema: „Die Pariser Kommune".

Holzweißig, Dienstag, den 28. November, abends 8 Uhr, im „Jugendheim", Hauptstraße. Referent: Genosse Bernh. Koenen. Thema: „Französische Revolution".

Merseburg, Dienstag, den 28. November, abends 7 Uhr, in der landwirtschaftlichen Winterschule, Seffnerstraße. Referent: Otto Müller. Thema: „Proletarisches und bürgerliches Denken".

Dürrenberg, Dienstag, den 28. November, abends 7 Uhr, in der Schule Keuscberg. Referent: Genosse Bechstedt. Thema: „Die Gegner der Revolution".

Zeitz, Mittwoch, den 29. November, abends 7 Uhr, in Wagners Restaurant, Voigtstraße. Referent: Genosse Grade. Thema: „Rhetorik".

Delitz a. B. Mittwoch, den 29. November, abends 7 Uhr, in der Schule. Referent: Genosse Woche. Vortrag über Literatur.

Mittenberg, Freitag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, in Freudenbergs Lokal, Kurfürstenstraße. Referent: Genosse Karl Oertel. Thema: „Die Pariser Kommune".

Gegen die Wiedereinführung der Nacht- und Sonntagsarbeit in Bäckereien und Konditoreien

Eine Versammlung des Aufsichtsrats, Betriebsrats und Genossenschaftsrats des Konsumvereins Weißenfels, Naumburg und Umgegend hat zu der Forderung der Genossenschaftsinstanzen Stellung und folgende Entschließung angenommen:

„Die gemeinschaftliche Sitzung des Aufsichtsrats, Betriebsrats und Genossenschaftsrats des Konsumvereins Weißenfels am 23. November 1923 nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem neuen Anschlag, den der ZdK. gegen die Errungenschaften der Novemberrevolution unternimmt. Während auf dem letzten Genossenschaftstag die Betriebsräte entrechtet werden sollten — was jedoch abgewehrt werden konnte — hat der ZdK. jetzt einen neuen Unternehmer-Vorstoß im Reichswirtschaftsrat eingeleitet, gegen das Arbeiterschutzgesetz für Bäcker vom 23. November 1918, um diesen wieder die Nacht- und Sonntagsarbeit aufzuzwingen.

Wir billigen den Standpunkt der Reichskonferenz der Konsumvereinsbäcker in Halle vom 12. November und unterstützen in jeder Beziehung alle Maßnahmen, die ergriffen werden, um das klassenbewußte Proletariat und seine politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen gegen jeden Angriff auf Arbeiterrechte mobil zu machen."

Die gesamte Arbeiterschaft hat das größte Interesse daran, daß die Kulturschande — die Nacht- und Sonntagsarbeit — für die Bäckerei- und Konditoreiarbeiter mit Erfolg abgewehrt wird. Denn sobald für diese Berufsgruppe die letzte Errungenschaft der Revolution beseitigt ist, erfolgt von der Kapitalistenklasse der konzentrierte Angriff auf den Achtstundentag überhaupt.

Mit den Bäckereiarbeitern muß daher die gesamte Arbeiterschaft gegen die unverschämte Forderung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine Stellung nehmen, und die Wiedereinführung der Nacht- und Sonntagsarbeit für die Bäcker zu verhindern wissen.

Die neuen Löhne im Baugewerbe

Der vom Bezirkslohnamt am 18. November 1922 gefällte Schiedsspruch lautet:

„1. Der Schiedsspruch vom 1. November 1922 wird mit der Maßgabe aufrechterhalten, daß für die Zeit vom 16. bis 30. November 1922 der Spitzenlohn endgültig auf 215 Mk. festgesetzt wird.

Die Berechnung der einzelnen Arbeitergruppen findet nach dem Tarifvertrag statt.

Die bei der Lohnberechnung sich ergebende Endsumme wird auf volle Mark nach oben abgerundet.

2. Die Spanne der Löhne zwischen den einzelnen Lohnklassen gemäß § 4, Ziffer 2, des Bezirkstarifes wird wie folgt festgesetzt:

a) zwischen den Lohnklassen I und II bleibt die Spanne von 1 Mk. bestehen. Die Ortschaften Luedlinburg und Thale werden nach Lohnklasse II berechnet;

b) in der Lohnklasse III beträgt die Spanne 8 Prozent, in der Lohnklasse IV 10 Prozent von Klasse I.

3. Die Regelung zu Ziffer 2 gilt nur bis zum 31. Dezember 1922. Den Vertragsparteien wird abermals aufgegeben, noch vor dem 1. Januar 1923 in Verhandlungen einzutreten über eine Neugruppierung der Lohnklassen.

4. Erklärungsfrist der Parteien an das städtische Arbeitsamt Halle bis zum 23. November 1922, mittags 12 Uhr." — Nachdem von den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden dem Schiedsspruch restlos zugestimmt worden ist, sind die für das Tarifgebiet Merseburg maßgebenden Stundenlöhne die folgenden:

Für Gesellen über 19 Jahre 215,25 Mark
„ „ unter 19 „ 205,25 „
„ „ „ 18 „ 194,25 „

Für Lehrlinge, die über 16 Jahre die Lehre beginnen:
im 1. Lehrjahr 43,— Mark
„ 2. „ 65,— „
„ 3. „ 129,— „

Für Lehrlinge im 1. Lehrjahr 22,— Mark
„ „ „ 2. „ 43,— „
„ „ „ 3. „ 108,— „

Außerdem muß die Werkzeugzulage pro Stunde mit 1½ Prozent auf den Stundenlohn gezahlt werden, wo die Zimmerer bei Arbeitsantritt das Hobelzeug selbst mitbringen und zur Arbeit stellen. Versuche der Unternehmer, nur ein Prozent für Werkzeugentschädigung zu zahlen, sind tarifwidrig und sind solche der Verbandsleitung sofort zu melden. Auch haben die Lehrlinge Anspruch auf die Werkzeugzulage.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung

Ab 20. November tritt eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungssätze in Kraft. Die bisherigen Sätze sind äußerst niedrig gewesen und hätten längst erhöht werden müssen. Nachstehend die neuen Höchstsätze, wobei zum Vergleich die bisherigen schandbar niedrigen Sätze in Klammern hinzugefügt sind. Die Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung betragen:

	In den Orten der Ortsklassen A täglich M	B täglich M	C täglich M	D u. E täglich M
1. Für männliche Personen:				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines andern leben ...	140,00 (28,00)	125,00 (25,25)	115,00 (22,50)	100,00 (18,75)
b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines andern leben ...	100,00 (15,00)	90,00 (13,50)	80,00 (12,00)	70,00 (10,00)
c) unter 21 Jahren	50,00 (10,00)	45,00 (9,00)	40,00 (8,00)	35,00 (7,00)
2. Für weibliche Personen:				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines andern leben ...	110,00 (22,50)	100,00 (20,25)	90,00 (18,00)	80,00 (15,00)
b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines andern leben ...	65,00 (10,00)	60,00 (9,00)	55,00 (8,00)	50,00 (7,00)
c) unter 21 Jahren	40,00 (8,00)	35,00 (7,25)	30,00 (6,25)	25,00 (5,25)
3. Die Familienzuschläge für				
a) den Ehegatten	65,00 (13,00)	60,00 (11,50)	55,00 (10,00)	50,00 (8,50)
b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige ..	50,00 (11,25)	45,00 (10,25)	40,00 (9,25)	35,00 (8,25)

Die Braunkohlenförderung in Mitteldeutschland

Großes Angebot an ungelernten Arbeitskräften

Im Gebiete des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues betrug nach vorläufigen Erhebungen die Rohkohlenförderung im Monat Oktober 8 174 435 Tonnen, die Brikettherstellung 1 822 194 Tonnen, die Kokserzeugung 37 183 Tonnen (Vormonat: Rohkohlenförderung 8 208 509 Tonnen, Brikettherstellung 1 866 462 Tonnen, Kokserzeugung 35 673 Tonnen). Mithin hat die Rohkohlenförderung einen Rückgang von 0,42 Prozent, die Brikettherstellung einen solchen von 2,37 Prozent und die Kokserzeugung eine Steigerung von 4,23 Prozent erfahren. Die Naßpreßsteinherstellung wurde wegen des drohenden Frostes zu Beginn des Berichtsmonats eingestellt.

Die Rohkohlenförderung im Monat Oktober des Vorjahres belief sich auf 7 277 041 Tonnen, die Brikettherstellung auf 1 745 969 Tonnen, die Kokserzeugung auf 36 133 Tonnen. Ein Vergleich der Ergebnisse des Berichtsmonats mit dem Monat Oktober des Vorjahres läßt deshalb eine prozentuale Steigerung erkennen für Rohkohle von 12,33 Prozent, für Briketts von 4,19 Prozent und für Koks von 2,9 Prozent.

Die Nachfrage nach allen Brennstofferzeugnissen war sehr stark und konnte bei weitem nicht befriedigt werden. Ganz besonders lebhaft waren die Abforderungen des Hausbrands.

Das Angebot an ungelernten Arbeitern war sehr groß, doch fehlte es an gelernten Tiefbauhäuern.

Kauft Bücher!

Um es unseren Genossen möglich zu machen, sich trotz der Teuerung größere Buchwerke anzuschaffen, geben wir jedem die Möglichkeit, ratenweise die Bücher zu bezahlen. Als einzige Bedingung verlangen wir, daß jede Woche pünktlich die fällige Rate gezahlt wird. Beim Einzahlen der ersten Rate wird das betreffende Buch zum Tagespreise zurückgelegt. Dieser Preis bleibt bis zur letzten Ratenzahlung gültig. Die Käufer haben also einen beträchtlichen „Valuta"-Vorteil.

Wir erwarten, daß recht viele von dieser Neuerung Gebrauch machen und sich auf diese Art noch zum Weihnachtsfest größere Geschenkwerke anschaffen.

Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß unser Weihnachtsverkauf an guten Bilder- und Märchenbüchern, Erzählungen für Groß und Klein, politischen, historischen und sonstigen Romanen begonnen hat.

Bezirks-Zentral-Buchhandlung, Halle, Leuchtenfelsstraße und Filialen.

Bitterfeld. Industriebezirk. Dienstag, den 28. November, nachmittags 5 Uhr, in Bitterfeld („Fürst Bismarck") **wichtige Fraktionssitzung aller Genossen vom Bergbau, Chemie, Bau- und Kleinindustrie sowie alle im Erwerbsleben tätigen Genossen. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.**

Magdeburg. Wegen Beleidigung Fritz Eberts verknackt. Der Arbeiter Pfeiffer hatte im August aus einem ausgehängten Preisverzeichnisse in einem Lager des Warenvereins ersehen, daß der Preis für amerikanisches Schmalz auf 170 Mk. pro Pfund notiert war. Als seine Ehefrau in einem anderen Lager 190 Mk. dafür bezahlt hatte, ging er in das erste und erfuhr dort, daß der Preis tatsächlich im Verlauf von zwei Stunden auf 190 Mk. heraufgeschraubt worden war. Verärgert darüber, machte er seinem Unwillen Luft, indem er dies Gebaren als Wucher bezeichnete. Der Filialleiter meinte hierauf: „Das müssen Sie Ebert sagen, der macht das." Auf die weitere Frage, welchen Ebert er damit meine, entgegnete der Filialleiter: „Na, Fritze Ebert in Berlin, kennen Sie ihn nicht?" Er setzte dann später noch hinzu: „Der ist an allem Elend schuld, beschweren Sie sich bei ihm und nicht bei mir!" Pfeiffer erblickte darin eine Verhöhnung des Reichspräsidenten und erstattete Anzeige. Der Vertreter der Anklage kennzeichnete die Handlung als äußerst gröblich und beantragte eine Geldstrafe von 10 000 Mk. Das Gericht folgte den Ausführungen des Staatsanwalts und erkannte dem Antrage gemäß. Die Ebert-Republik ist gerettet!

Coswig (Anhalt). Heraus aus der Kirche! Daß der heutigen Kirche Austritte nicht gerade angenehm sind, und diese auch versucht, Ausgetretene wieder einzufangen, geht aus folgender Zuschrift des Coswiger Kirchenrates an einen Arbeiter hervor. In dem Schreiben, die gleich gedruckt in größeren Mengen hergestellt sind, wird in ganz einsilbiger Weise Bezug genommen auf die Folgen des Austrittes. Weiter wird darauf hingewiesen, daß der Ausgetretene keinerlei Rechte mehr hat — aber für seine Angehörigen trotzdem Steuern weiter bezahlen kann. Der ganze Inhalt und die Form zeigt, daß man in den Kreisen der Kirche die Arbeiter anscheinend recht dumm und naiv einschätzt. Was nützen denn dem hungrigen Arbeiter all die wörtlich angeführten Sachen, wie Abendmahl, Glockengeläut usw. Wenn ein Arbeiter nicht mehr satt zu essen hat und zu einem Strick oder sonst einem Mittel greift, so wird dieser Arbeiter, auch wenn er sein Lebenlang zur Kirche gelaufen ist — wie ein Hund verscharrt werden — ohne „Pfaff" und „Glockengeläut", denn er war ja nur ein Selbstmörder. Und wird die christlich seinwollende und handelnde Kirche vielleicht etwas tun, um die Sorge und Not mit beseitigen zu helfen? Nein, als willfährige Dienerin der Bourgeoisie wird sie nichts tun. Darum muß dieses Schreiben als eine eitle Heuchelei bezeichnet werden. Wie sagt doch der große Meister: „Ihr sollt meinen Namen nicht mißbrauchen."

Auto-Spende, 43. Quittung.

42. Quittung: 361 668,75

Liste 198, von Ortsgr. Hohndorf	1 135,—
Liste 58 von Ortsgr. Ammendorf	733,—
Hohn gutsverwaltg. H. Günther	600,—
Gel. d. Stiftungsfest des Arbeiter-Bildungsvereins Kröllwitz	505,—
Gel. beim Begräbnis der Freiwill. Feuerwehr Dölau d. Gen. Wagner	434,—
Gel. bei der Silbernen Hochzeit des Gen. Otto Banse	370,—
Liste 485, gel. in der Rohpappenfabrik Hadewell	320,—
Liste 343, vom 14. Bezirk	300,—
Liste 346, vom 13. Bezirk	200,—
Uebertrag	366 865,75

Uebertrag: 366 865,75

Wilhelm Hohn u. Frau, Weißenfels	150,—
Hermann Radke h. Halle	100,—
Fritz Geis, Wittenberg	100,—
R. J., Weißenfels	100,—
Gen. H., Merseburg, 2. Rate d. Liste	100,—
Liste 11, von Rehmsdorf	90,—
E. König, Weißenfels	60,—
Gen. F. Peter, W. Geier, Kattenmark	50,—
Maleres Genossenschaft Halle	37,75
Liste 70, Leitmeritz, Rest	3,—
Ein Straßenbahner	20,—
Eisengräber, Weißenfels	20,—
	Sa.: 367 1[illegible]5,10

Dollar = Mk. 3000.

Selbst bei einer Stabilisierung der Mark zu dem als unterste Grenze in Aussicht genommenen Kurse von 3000 Mk. für den Dollar ist mit einem Sinken der Preise nicht zu rechnen, denn die jetzigen Preise sind nicht mehr aufrecht zu halten und nur auf Grund der Durchschnittsberechnung möglich, solange noch Warenbestände vorhanden sind, **die zu weit niedrigeren Preisen als im Verhältnis von 3000 Mk. je Dollar** eingekauft sind. Wir raten Ihnen daher, **schon jetzt zu kaufen,** ehe die **alten Warenbestände** vergriffen sind.

Kostümstoffe, Kammgarne in blau und schwarz, Filschgrat, Homespune.
Mäntel- u. Mantelstoffe für Damen und Herren mit angenäht. Futter, Flausche, Eskimos, Tuche, Velours de laine.
Herrenanzugstoffe, Kammgarn, blau u. schwarz, moderne Karos und Streifen, Marengo gestreifte Beinkleider.
Kleiderstoffe: Cheviots in blau u. schwarz, Gabardine, Popeline, Streifen, Karos, Serge, Hausschürzenstoffe.

Mitteldeutsche Textil-Gesellschaft m. b. H., Gr. Ulrichstraße 12.

Spezialhaus für Damen- und Herrenstoffe. 4634

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019221125-10/fragment/page=0006

Kleine Auslands-Nachrichten

Die irische Henkerjustiz arbeitet. Reuter meldet aus London, daß Childers, einer der Führer der irischen Aufständischen, heute vormittag hingerichtet worden ist.

In Wien hat die KPD. für Sonnabend eine Massendemonstration des Proletariats gegen die Wiederaufbaugesetze einberufen, an der auch das Proletariat der Provinz teilnehmen soll.

Vom Tage

Das Abendmahlsgerät in einer Stettiner Kirche gestohlen. Am Bußtagnachmittag ist aus der hiesigen Peter-Paulskirche das Abendmahlsgerät gestohlen worden. Darunter befinden sich zwei Kelche, von denen der eine aus dem Jahre 1622 stammt und von dem Herzog Bogislav der Gemeinde geschenkt worden ist. Er hat großen Altertumswert. Der Gold- und Silberwert des Abendmahlsgeräts dürfte weit über eine Million betragen. Vermutlich hat der Dieb sich nach dem Gottesdienst einschließen lassen und ist dann durch eine Seitentür entkommen.

Für 50 Millionen Schmucksachen im Zuge gestohlen. Im D-Zug Köln—Berlin wurden der Frau eines dänischen Rittmeisters aus der im Schlafwagenabteil befindlichen Handtasche Schmucksachen im Werte von 50 Millionen Mark gestohlen. Der Diebstahl wurde erst am Bahnhof Zoologischer Garten bemerkt, doch war die Durchsuchung des Zuges ergebnislos. Die arme Bourgeoisie ist nicht einmal mehr im Schlafwagenabteil vor Dieben sicher.

Gipssärge. Aus Amberg wird gemeldet: Der Leiter der Fränkischen Gipswerke, Ingenieur Grabow, sprach in einem Vortrage über die Einführung von verhältnismäßig billigen Gipssärgen. Bei Einführung dieser Särge würden ungeheure Summen gespart werden können. Es ist bereits die Bildung einer Aktiengesellschaft in Aussicht genommen. Es ist typisch, daß in Deutschland nicht nur der Leichjarg, sondern auch der Sarg aus Gips erfunden wird. Anscheinend hat die deutsche Sargindustrie eine Zukunft.

Ein kleiner Streich gegen einen „König". Ein Wiener Telegramm berichtet, daß König Boris von Bulgarien bei einem Autoausflug ohne Begleitung in der Nähe von Sofia von Räubern überfallen wurde. Nachdem diese ihn ausgeplündert hatten, verschwanden sie.

Bergwerksbrand. Am Donnerstag, dem 23. November, nachmittags 5 Uhr, ist auf Schachtanlage Shamrock 1 bis 2 in Herne ein Grubenbrand ausgebrochen, bei dem ein Steiger und zwei Bergleute zu Tode kamen.

109 Tote bei einem Grubenunglück in Amerika. In einer Kohlengrube in der Nähe von Bessemer im Staate Alabama (USA.) stürzten drei Kohlenwagen etwa 300 Meter tief durch den Förderschacht in die Grube. Auf der Sohle fielen die Wagen mitten in die elektrischen Kabel hinein, die zur Starkstromleitung dienen. Die augenblickliche Folge war eine starke elektrische Entzündung, der unmittelbar darauf eine schwere Schlagwetter-Explosion folgte. Im Augenblick der Explosion waren 400 Arbeiter in der Grube. 200 konnten durch das schnelle Einsetzen der Rettungsarbeiten in Sicherheit gebracht werden, 80 wurden sofort getötet, 60 sehr schwer verletzt. Von den Verletzten sind noch eine ganze Reihe ihren schweren Verletzungen erlegen; nach einer Reutermeldung übersteigt die Zahl der Todesopfer bereits die Zahl 100.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Otto Müller; für Anzeigen: Fritz Kroh, Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Achtung! Arbeiter-Sportler
treffen sich Totensonntag im „Volkspark" zur Großen
Ringkampf-Konkurrenz
veranstaltet vom
1. Athleten-Club „Achilles" von 1890.
Anfang vormittags 9 Uhr. 43 Vereine. 277 Teilnehmer.
Die besten Ringer Deutschlands vertreten ihre Klasse.
Alle Sportinteressenten sind hierzu freundlichst eingeladen.

Kanarienzucht- u. Vogelschutzverein „Canaria".
Sonnabend, d. 25., u. Montag, d. 27. Novbr., im „Mitteldeutschen Garten" (Robert-Franz-Str.):
— Große allgemeine —
Kanarien-Ausstellung.
Geöffnet von vorm. 9 Uhr bis abds. 8 Uhr.
— Eintritt 15.— Mk. —
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand. 4651

Achtung Achtung
Elektriker Mitteldeutschlands!
Wir rufen Euch auf zu einem
Kongreß nach Bitterfeld,
welcher am 16. u. 17. Dez. im „Fürst Bismarck" stattfindet
Die furchtbare Notlage der gesamten Arbeiterklasse, der Aushungerungskrieg, der gegen sie geführt wird, die Gefahr, den 8-Stundentag zu verlieren, zwingt auch die Elektriker auf den Plan. Der Kongreß hat zu den politischen und wirtschaftlichen sowie organisatorischen Fragen Stellung zu nehmen, er hat weiter Zeugnis abzulegen, ob die Elektriker gewillt sind, die Einheit mit der revolutionären Arbeiterklasse herzustellen; er hat zur Uebernahme der Produktion Stellung zu nehmen usw. Die Kollegen des Elektrizitätswerks Bitterfelds rufen Euch zu: Erscheint zu diesem Kongreß. Jedes Elektrizitätswerk, jeder Betrieb, wo Elektriker beschäftigt sind, haben und müssen Delegierte entsenden. Setzt der Konzentrierung des Kapitals die Konzentrierung der gesamten Arbeiterklasse entgegen, denn nur so und nur so allein werden wir zum Ziele gelangen. — Anfang des Kongresses am 16. Dez., abends 8 Uhr. Die Belegschaften haben die Kosten für die Delegierten aufzubringen.
Für Unterkunft von Sonnabend zu Sonntag ist gesorgt.
Mit kollegialem Gruß *969
Die Belegschaft des Elektrizitätswerkes Bitterfeld.

Wir weisen darauf hin
daß wir aller Teuerung zum Trotz bestrebt sind, billig zu sein und können dem Einst der schweren wirtschaftlichen Lage entsprechend nur empfehlen
baldigste Anschaffung
bei Bedarf bei uns zu machen.
Bettwäsche
Deckbettbezüge 2300, 2700, 2900 Mk usw.
Kopfkissen . 550, 750, 950 Mk usw.
Bettlaken 1050, 1350, 1950 Mk. usw
Wäschestoffe . 445, 575, 675 Mk. usw.
Tischtücher, Handtücher, Rolltücher.
Sichern Sie sich durch Anzahlung gelaufte Waren zur späteren Abholung.
Reelle fachmännische Bedienung!
Berliner Bettwäsche-Fabriken. *966
Verkaufsstelle Halle, Luwo-Wucherer-Str. 28.

Lumpen, Knochen, Eisen, Metalle, Bücher, Zeitungen, Flaschen aller Art
kauft laufend zu höchsten Tagespreisen 4668
Willy Holland,
Zapfenstraße 18. Telephon 4284.

Ein Todesurteil
spricht jede Hausfrau ihrer Wäsche, wenn sie diese dem Einfluß schädlicher Waschmittel oder einer groben oder unsachgemäßen Behandlung aussetzt.
Darum, Hausfrauen, kauft und benutzt den
Schnellwasch-Apparat
der Ingr. Saale des Restaurants „Maxe-la-Tour" (Gr. Märkerstr.) nochmals am Montag, dem 27. ds. und Dienstag, den 28. 11., nachm. 1/4 4 Uhr und abds. 1/2 6 Uhr, tägl. zweimal prakt. vorgeführt wird.
Jede Hausfrau ist freundlichst eingeladen!

Schmutzige Wäsche
Leib- u. Stärke-Wäsche, Gardinen, Kragen, Manschetten ist unbedingt mitzubringen. 4653
Schont die Wäsche mehr als jede andere Waschmethode!
Der Apparat ist für jeden Haushalt und für alle Wäschesorten gleich gut geeignet und kostet nur
2000 = 4 Silbermark.
12 große Hemden oder 200 Stärkekragen werden in 5 Minuten gewaschen!
Hermann Brede, Magdeburg, Lüneburger Str. 5.
Um pünktliches Erscheinen wird höfl. gebeten!
Eintritt frei! Kein Kaufzwang!

Kaufe 4621
Lumpen, Knochen, Papierabfälle, Zeitungen, Bücher, Strumpfwolle, Reutuchabfälle
zu Tagespreisen.
Adolf Beer
— Kutschgasse 2 —
Fernruf 2276. Fernruf 2276.

Bekanntmachung.
Besichtigung von Wohnräumen, Läden, Geschäftsräumen usw. im Saalkreis.
In letzter Zeit ist wiederholt vorgekommen, daß der vom Kreise Beauftragte bei Wohnungsbesichtigungen von den Verfügungsberechtigten beleidigt und bedroht worden ist, teilweise ist ihm auch der Zutritt zu den Räumen verboten worden.
Gemäß § 3 der Wohnungsmangelverordnung vom 23. September 1918 hat der Verfügungsberechtigte eines Grundstücks (Eigentümer, Nießbraucher, Pächter, Mieter, Verwalter) die Verpflichtung, dem vom Wohnungsamt Beauftragten Auskunft über Wohnräume und Räume im Saalkreise zu erteilen, sowie die Besichtigung derselben zu gestatten. **Weigerungen sind strafbar nach § 10 der Wohnungsmangelverordnung.** Mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit Haft wird bestraft,
wer einer gemäß § 3 erlassenen Anordnung zuwider vorsätzlich eine Anzeige oder eine Auskunft nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder eine Besichtigung nicht gestattet.
Wir machen darauf aufmerksam, daß in jedem Falle einer Beleidigung, Bedrohung usw. unnachsichtlich Strafantrag gestellt werden wird.
Wir ersuchen die Gemeindevorsteher des Saalkreises, dies in ortsüblicher Weise und durch Aushang bekannt zu machen.
Halle a. S., den 23 November 1922 4654
Der Kreisausschuß des Saalkreises.

Fleischerstraße 3, part.
Die Konkurrenz
erklärt mich für verrückt, daß ich so hohe Preise zahle, ich lasse mich aber nicht beeinflussen und zahle weiter die höchsten Preise für
Gold, Silber, Platin,
Doublé, Uhren, Bruch und Gegenstände.
Taxieren kostenlos. Streng diskret.
Willi Müller, Fleischerstr. 3, pt.
Elektrische Bahnverbindung Linie 3 u. 7.
4663 **Kein Laden.**
Fleischerstraße 3, part.

Fleischerstraße 3, part.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Saalkreises zu Halle (S.)
Um die Honorarforderungen der Kassenärzte befriedigen zu können, wird eine Erhöhung der Beiträge erforderlich. Mit Genehmigung des Ausschusses sind diese mit Wirkung vom 27. November 1922 auf 7½ % des Grundlohnes festgesetzt und betragen von da an wöchentlich:

In Stufe 1a, Lehrlinge ohne Entgelt, 1,20 Mk.			
In Stufe 1	1,80 Mk.	In Stufe 11	31,50 Mk.
„ „ 2	3,60 „	„ „ 12	36,— „
„ „ 3	5,40 „	„ „ 13	45,— „
„ „ 4	8,10 „	„ „ 14	54,— „
„ „ 5	10,80 „	„ „ 15	81,— „
„ „ 6	13,50 „	„ „ 16	108,— „
„ „ 7	16,20 „	„ „ 17	135,— „
„ „ 8	18,90 „	„ „ 18	162,— „
„ „ 9	22,50 „	„ „ 19	189,— „
„ „ 10	27,— „	„ „ 20	225,— „

Wenn Lohnerhöhungen eingetreten und bisher nicht gemeldet sind, müssen diese, somit sie nicht Personen betreffen, die vollen Lohn nach dem Tarif land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter erhalten, umgehend gemeldet werden, da andernfalls unnachsichtlich Bestrafung der Arbeitgeber erfolgen müßte.
Halle a. d. S., den 23 November 1922.
Der Vorstand. O. Keltsch, Vorsitzender. 4655

*693
Most
Eine gute deutsche Schokolade

Achtung! Achtung!
Mache hiermit der werten Kundschaft von Halle und Umg. bekannt, daß ich am Montag, dem 27. November
Trödel Nr. 12 (am Markt)
ein neues Zweiggeschäft eröffne.
Zahle nach wie vor die höchsten Tagespreise für Rohprodukten aller Art. 4672
Gustav Helmert,
Hauptgeschäft: Albrechtstr. 24.
1. Filiale: Meckelstraße 16.
2. Filiale: Trödel 12 (am Markt).

Restaurant Produktiv-Genossensch.
Halle a. S.,
Lerchenfeldstr. 14
empfiehlt seinen kräftigen
Mittag- u. Abendtisch

Schlosser-Ausschuß!
Bestens-Artikel
Werkzeuge
Gummistöpfen
und -Stäbe
kauft man nur bei
Wilh. Kranig,
Lederhandlung,
N. Promenade 15

Wagen-, Huf- und Lederfette, Ledervaseline und Lederöl 691
preiswert in jedem Quantum.
Oelgroßhandlung Maass & Co.,
Herrenstraße 11. Tel. 4703. Herrenstraße 11.

Landleute, verkaufen Sie Ihr
Gold- Silber- Uhren
bei dem, der das meiste gibt. 4660
A. Brachert,
Röpziger Straße 192.
zahlt das meiste.
Straßenb. Linie 6, bis Torschule.

Ankauf von
Gold- u. Silber-
Bruch und Gegenständen
wie
Uhren, Ketten, Ringe, Schmucksachen usw.
zu hohen Preisen.
— Geöffnet 9—6 Uhr ununterbrochen. —
Steinweg 25
(gegenüber Schweinschlachtstraße).
4655 S. Lichtenstein.

Stoffe
zu vorteilhaftest. Preisen kaufen Sie
Alte Promenade 17, prt. 4527

Gummiwaren hyg. Artikel, Frauenspritzen usw. Liste gratis. 4657
Verl. „Germania"
Halle S., Landsb. Str. 5.

Neu! Neu!
Liederbuch für Proletarier
30 Kampf- und Volkslieder, zum Teil mit Noten.
Preis 15 Mk.
Zu beziehen durch die F
Produktiv-Genossenschaft f. den Bezirk Halle-Merseburg e. G. m. b. H.
Abt.: Bezirks-Zentralbuchhandlung,
Halle (Saale), Lerchenfeldstr. 14, oder deren Filialen.

Komplette Küchenausrichtungen, ferner 4549
Schlafzimmer, Ausziehtische, Nähtische, Kommoden
verkauft äußerst preiswert
Max Jungblut,
Albrechtstr. 37.

Tausche meine 2-Zimmerwohnung nebst Küche, Zentrums-Nähe, gegen eine 4 bis 5-Zimmer-Wohnung.
Offerten unter „Kl. 4652" an die Geschäftsstelle d. Ztg.

E. J. Gumbel:
Vier Jahre politischer Mord!
Preis 525 Mk.
Zu beziehen durch die F
Bezirks-Buchhandlung,
Halle a. d. S.,
Lerchenfeldstr. 14

Austräger (in)
für **Petersroda** bei Rotzsch für 1. Dezember **gesucht.** F
Gewissenhafte Bewerber wollen sich melden beim Genossen
Rich. Henze, Rotzsch, Wesstr. 15.

Zu Handwerker f. sof. od. 1. Dez. möbl. Zimmer od. Schlafst., Wahr- u. Ofenverl. Bettwäsche k. evtl. gest. werd. Offerten unter „Kl. 4656" an den Klassenkampf.

Da ich jedes Jahr Tausende von
Kaninchenfellen!
Wildkanin — Katzen
in eigenen Werkstätten zu Pelz verarbeite,
bin ich in der Lage 4510
tatsächlich die allerhöchsten Preise zu zahlen!
Kaufe auch gegerbte Felle, sowie getragene Pelzwaren aller Art.
Sammler und Aufkäufer
Vorzugspreise.
Fa. Max Gräfe, Pelzwaren, jetzt Zuh.: Ph. Most, Reilstraße 3.

Frauenhaar
auch in den kleinst Mengen kaufen und zahlen bis 3000 Mk. per Kilo 719
W. Zaaka & Co., Haarmanufaktur
Halle a. d. S., Reilener Str. 38, Tel. 1317
Aufkäufer in jedem Ort gesucht!

Achtung!
Zahle allerhöchste Preise für
Lumpen, Knochen, Alteisen, Papier, Kupfer, Messing, Blei. 4662
Hugo Müller
Steg Nr. 10.
Tel. 6765. Kostenlose Abholung.

Holzpantoffeln, Pantoffelhölzer,
nur prima Ware,
liefert billigst 4666
Otto Fricke, Pant.-Fabrik,
nur Kl. Ulrichstraße 9 (Hof).
Holzpantoffeln werden repariert.

Geschlechtsleidende!
Heilung ohne Quecksilber, ohne giftige Einspritzung, ohne Berufsstör.; sofortige Broschüre m. usw. freiwill. Dankschreiben über 1) Harnröhrenleiden (Ausfluß), 2) Syphilis, 3) Mannesschwäche, 4) Weißfluß, kostenlos in verschlossen. Briefumschlag ohne Aufdruck, gegen Einsendung von Mk. 18.— für Porto etc.
Leiden genau angeben!
Dr. med. H. Saemann, G. m. b. H. Sommerfeld 53, N.-L. *714

Schokoladen
Zuckerwaren usw. 689
kaufen Wiederverkäufer a. billigsten b.
Bachran & Co.,
Markt 6, gegenüber Börse.

Werbt für den Klassenkampf

Partei- und Jugendschriften
empfiehlt die
Volksbuchhandlung,

4667
Perladin
Die große vorteilhafte ½-Pfd.-Dose
240,— Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019221125-10/fragment/page=0007

Leben · Wissen · Kunst

Die Klerisei

9] Roman von Nikolaus Leskow

„6. August, Christi Verklärung. Was für ein entzückendes Weib ist meine Pfarrerin Natalia Nikolajewna! Wieder frage ich: wo, außer im heiligen Rußland, kann es solche Frauen geben? Ich sagte ihr einmal, wie mich die Zärtlichkeit des bettelarmen Pizonskij zu den Kindern rühre, und gleich verstand oder errief sie meine Gedanken und meine Sehnsucht: sie umarmte mich und mit der Schamröte, die ihr so schön zu Gesichte steht, sprach sie: „Warte nur, Vater Sawelij, vielleicht schenkt uns Gott doch noch — —" ein Kindlein wollte sie sagen. Aber ich hab' es zu oft schon erfahren, daß diese ihre Hoffnungen sich als trügerisch erwiesen, daher fragte ich sie gar nicht nach den Einzelheiten, — — und es kam auch wirklich wieder so, daß man sich nur vergeblich gefreut hatte. Aber auch aus diesem blinden Lärm ward mir ein rührendes Erlebnis. Heute predigte ich von der Notwendigkeit einer beständigen inneren Wandlung, daß man Kraft gewinne, in allen Kämpfen gleich einem starken und geschmeidigen Metall geschmiedet zu werden, und nicht dem Ton gleichwerde, der sich plattdrücken läßt, und wenn er trocken wird, noch die Spur des Fußes zeigt, der zuletzt auf ihn trat. Und wie ich so redete, ließ ich mich zu einer Improvisation hinreißen und wies das Volk auf Pizonskij hin, welcher an der Tür stand. Zwar nannte ich nicht seinen Namen, aber ich redete von ihm als von einem, der sich in unserer Mitte befinde, der zu uns gekommen sei, nackt und bloß und von allen Narren ob seiner Armut verspottet, der aber doch nicht nur selbst nicht zugrunde gegangen sei, sondern auch das Größte getan habe, was ein Mensch tun könne, da er unbefiederte Vögeln geretet und aufgezogen habe. Ich sprach davon, wie süß das sei, den wehrlosen Leib der Kleinen zu wärmen und in ihre Seelen die Saat des Guten zu streuen. Als ich das ausgesprochen hatte, fühlte ich meine Wimpern von Tränen feucht und sah, daß auch viele von den Zuhörern ihre Augen trockneten und jenen suchten, den meine Seele meinte, Kotin den Bettler, Kotin den Ernährer der Waisen. Und als ich merkte, daß er nicht mehr da war, denn er war demütig hinausgegangen, weil er meine Andeutung verstanden hatte, da ergriff mich eine gewisse Beklemmung, daß ich ihn durch mein Lob verwirrt hatte, und ich sprach: „Er weilt nicht mehr unter uns, liebe Brüder! Denn er bedarf dieses meines schwachen Wortes nicht, weil das Wort der Liebe längst schon mit dem Flammensinger Gottes in sein demütiges Herz geschrieben ist. Ich bitte Euch", sprach ich und neigte mich tief, — — „Ihr alle, die Ihr hier versammelt seid, ehrenwerte und angesehene Mitbürger, ergebt mir, daß ich in meiner Ansprache Euch keinen hochberühmten Feldherrn als Muster der Kraft und als Beispiel zur Nachahmung hingestellt habe, sondern einen von den Geringen, und wenn Euch das ärgern sollte, so legt das meiner Armut zur Last, denn Euer fürsorgender Pfarrer Sawelij hat oft, wenn er auf diesen Geringen schaute, gefühlt, daß er neben ihm kein Priester des höchsten Gottes sei, sondern in diesem Gewande, das meine Unwürde verhüllt, nichts als ein übertünchter Sarg. Amen."

Ich weiß nicht, was in diesen meinen schlichten Worten, die ich ganz ex promptu gesprochen hatte, Weises und Schönes enthalten mag. Ich muß aber sagen, daß meine andächtige Gemeinde etwas dieser Art herausgehört hatte, und als ich bei der Entlassung meine Hand den einzelnen darreichte, fiel mehr denn eine Träne darauf. Doch das ist noch nicht alles: das Wichtigste sollte für mich erst kommen.

Gewissermaßen als Belohnung für mein aufrichtiges Wort über das Glück, nicht bloß für die eigenen, sondern auch für fremde Kinder sorgen zu können, hat der Allgegenwärtige und Allwaltende auch meine Unwürdigkeit in seine Vaterhand genommen. Er hat mir heute den ganzen wahren Wert des Schatzes offenbar gemacht, den ich dank seiner unermeßlichen Milde besitze. Eben komme ich mit fünf nach der Messe geweihten Apfeln heim, da erwartet mich an der Schwelle eine alte gute Bekannte: meine Pfarrerin Natalia Nikolajewna. Sie war während des Schlußgesanges leise hinausgeschlichen und hatte mir daheim nach Gewohnheit den Tee nebst einem leichten Frühstück bereitet. Nun steht sie kerzengerade auf der Schwelle, nicht mit leeren Händen, sondern mit einem Strauß von Wasserlilien und Gartenlevkojen. „Nun, bist Du nicht ein hinterlistiges Weib, Natalia Nikolajewna!" sage ich, der ihr sonst nie Hinterlist vorgeworfen. Aber sie begriff, daß es im Scherz gesagt war, umhalste mich und begann leise zu weinen. Woher diese Tränen? — Das ist ihr Geheimnis, allein für mich ist dieses Dein Geheimnis nicht geheimnisvoll, liebes Weib, daß Du nicht weißt, wie es seinen Gatten trösten soll, und das ihm den Trost Israels, den kleinen Benjamin, nicht schenken darf. Ja, nur mit Wasserlilien und Gartenlevkojen begrüßte mich an diesem Tage ihr in Liebe und Wohlwollen weit aufgetanes Herz! In stiller Bekümmernis setzten wir zwei Kinderlosen uns an den Teetisch, doch nicht der Tee, sondern unsere Tränen wurden uns zum Trank; und Hand in Hand sanken wir nieder vor dem Bilde des Heilandes und lange und heiß beteten wir zu ihm um den Trost Israels. Natascha entdeckte mir später, daß sie gleichsam eine Engelstimme vernommen habe, und ob ich gleich verstand, daß dieses nur eine Frucht ihrer Phantasie gewesen, so wurden wir doch beide froh wie die Kindlein. Ich muß aber bemerken, daß auch in dieser Stimme Natalia Nikolajewna mich, den rohen Mann, an Findigkeit des Geistes und an Würde der erhabenen Gefühle weit übertraf.

„Sage mir, Vater Sawelij," fragte sie lieblich kosend, „sage mir, Lieber, hast Du nicht irgendeinmal, ehe Du mich gefunden, gegen das Gebot der Keuschheit gesündigt?"

Eine solche Frage, muß ich gestehen, machte mich äußerst verlegen, denn ich begriff plötzlich, warum meine unartige Gattin etwas ihr so wenig Geziemendes erfahren wollte.

Aber mit ihrer ganzen ausgezeichneten Bescheidenheit und all jener weiblichen Koketterie, die sie auch als Pfarrersfrau von der Natur geerbt hat, begann sie mich mit Erinnerungen aus meiner verflossenen Jugendzeit zu locken, und wies darauf hin, daß das, was sie angedeutet, sehr leicht hätte geschehen können, denn ich sei damals so schmuck gewesen, daß alle Mädchen, nicht nur aus geistlichen, sondern auch aus weltlichen Häusern, mir nachgeseufzt hätten, als ich in die Stadt Fatesh gekommen sei, um bei ihrem Vater um sie anzuhalten. So erheiternd das auch war, so suchte ich doch all ihre Zweifel über meine Jugend zu zerstreuen, was mir auch nicht schwer fiel, denn ich brauchte nur die reine Wahrheit zu sagen. Allein je eifriger ich sie beruhigte, desto betrübter ward sie, und ich konnte nicht fassen, warum meine Rechtfertigung sie gar nicht erfreute, sondern nur immer trauriger machte, bis sie endlich sagte:

„Denke nach, Vater Sawelij, vielleicht, wenn Du doch leichtsinnig gewesen . . . gibt es irgendwo noch ein Waisenkind . . ."

Nun erst verstand ich, was sie klar auszusprechen sich geschämt hatte: sie will mein illegitimes Kind ausfindig machen, das gar nicht vorhanden ist! Welche Herzensgüte! Wie ein Stier, den die Bremse gestochen hat, riß ich mich von meinem Platze, stürzte nach dem Fenster und richtete meine Blicke in die himmlische Ferne hinaus, daß nur der Himmel mich sehe, mich, den sein Weib so durch seine Güte und Sorglichkeit beschämt hatte. Sie aber, meine Lilien- und Levkojenfreundin, meine weiße, keusche, süß duftende Rose, mit leichten Schritten schlich sie mir nach und legte ihre kleinen Pfötchen mir auf die Schultern und sprach:

„Denke nach, Liebster: vielleicht ist irgendwo ein Vöglein vorhanden, und ist es so, dann lasse uns gehen und es holen!"

Nicht nur aufsuchen will sie das Kind, — sie hat es schon lieb, sie bemitleidet es wie ein noch unbefiedertes Vöglein! Das ward mir zu viel, ich biß mich in den Bart, fiel vor ihr in die Knie neigte mich tief zur Erde und brach in jenes Schluchzen aus, das keiner auf Erden zu schildern vermag. Und in Wahrheit, saget mir, alle Zeiten und Völker, — wo außer in unserem heiligen Rußland, werden Frauen geboren, wie diese Tugend? Wer hat sie das alles gelehrt? Wenn nicht Du, allgütiger Gott, der Du sie Deinem unwürdigen Knecht gegeben hast, daß er Deine Größe und Deine Güte näher fühlen solle!"

(Fortsetzung folgt.)

Maria Diers

Der weibliche Schmok

Maria Diers beglückt das Volk mit Romanen und Feuilletons in der deutschnationalen Presse. Sie verschleiert ihre arbeiterfeindlichen Bestrebungen mit sentimentalem Schleim. Ihre Sentimentalität ist kein Hindernis für sehr freie Phantasie, für eine Phantasie, wie sie Ausbeuterinteressen zweckdienlich erscheint. In Nr. 293 der „Deutschen Tageszeitung" veröffentlicht diese Maria ein Feuilleton, das Warmherzigkeit kokett herausstellt. Man liest dort:

„Bei einer alten Dame, in deren vergrämten Zügen nur allzu lesbar die tägliche Entbehrung, der Hunger, die grausige Angst vor dem letzten, das immer näher rückt, eingegraben steht, sitzt eine junge, blühende Lehrerin, die funkelneue Reisetaschenlampe im Schoß, die strahlenden Augen im Raum umherwandernd. „Ach, ich weiß kaum", seufzt sie selig. „wohin mit all meinem Geld! Ich denke immer darüber nach, was ich mir noch alles kaufen kann. Es ist mir jetzt eingefallen, ich werde mir eine neue Zimmereinrichtung anschaffen. Finden Sie nicht auch, gnädige Frau, ist das nicht sehr praktisch?"

Und dann versichert unsere wahrheitstreue Maria noch ausdrücklich:

„Es ist eine kleine, wahre Geschichte, die ich hier erzähle."

Und die Maria versichert uns weiter, daß sich ihr Herz in unerträglicher Bitterkeit zusammenziehe bei dem Gedanken, daß junge reichbezahlte Geschöpfe bei Tanz Musik und süßem Wohltun eine Nacht durchjubeln, während eine zitternde Hand den Gashahn öffnet. Und nochmals versichert diese Maria:

„Die Jugendlichen, Unverheirateten, die nur für sich selbst zu sorgen haben, werden übermäßig bezahlt."

Ist das Demagogie oder ist es nur skrupellose Leichtfertigkeit? In Berlin werden Lehrer im letzten Monat mit 18 000 bis 20 000 Mark abgespeist und die „Deutsche Tageszeitung" berichtet in derselben Nummer, daß die Stadt Berlin eben wieder 800 Lehrer und Lehrerinnen gekündigt habe, also auf die Straße werfe. — Wahrlich, das Volk ist geduldig!

Proletarisierter Mittelstand

Man muß die Lumpenproletarier beobachten, die heute in großen Scharen aus dem Mittelstand kommen. Soweit es sich um ehemaliges „gut bürgerliches Milieu" handelt, hat man es politisch mit „verrückt gewordenen" Spießbürgern zu tun. In den Kneipen, bei einem Schnaps oder Glase Bier, nach dem Verkauf der „letzten guten Sonntagshose" spektakeln und schimpfen diese Herrschaften nicht nur auf die „Roten", sondern auch auf „Gott, Kaiser und Vaterland". Stinnes ist eventuell noch ihr Mann, wenn er — man hat ihm persönlich einen Brief geschrieben — für eine gute Anstellung sorgt. Falls nicht — na, dann ist auch dieser Stinnes — ein Jude! Im Grunde ihrer Seele sind diese verzweifelten Mittelständler harmlose Leute. Sie schimpfen — und das macht sie satt. Sie werden bald im Obdachlosenasyl schlafen oder verrecken, aber niemals in eine Arbeiter- geschweige denn in eine Knüppelkunze-Versammlung gehen. Denn dort könnte man eventuell Dresche kriegen. Und Knüppelkunze, wer weiß, vielleicht ist auch der ein Jude!

Gefährlicher ist eine andere Spezies, die dem Lumpenproletariat angehört. Das sind die „Kavaliere", jungen und gesetzten Alters. Die Herrschaften machen in Rennbahntipps, sind gleichzeitig Zuhälter, vermitteln gegen Provision Schiebergeschäfte, handeln in den Cafés und Warteräumen mit Kokain und Morphium, mischen sich zu „Gelegenheitsgeschäften"- unter die „Juden der Grenadier- und Münzstraße", kokettieren in Gesprächen mit phantastischen Erlebnissen usw.

Hier handelt es sich zumeist um ehemalige Offiziere, die nicht in der Industrie untergekommen sind, um Studenten, die keine Mittel mehr besitzen weiterzustudieren usw. Die Herren sind in drei, vier nationalen Verbänden organisiert. Kennen die „süßen Geheimnisse" der Organisation Consul und betätigen sich nebenbei als Polizeispitzel.

Auf Grund der neuesten Kriminalstatistiken bilden diese Lumpenproletarier einer verfaulenden kapitalistischen Gesellschaft außerdem das Rekrutendepot der kriminellen Schwerverbrecher.

Tatlins Denkmal der 3. Internationale

Von Louis Lozowick. Uebersetzt von G. G. L.

Das Zauberwort der modernen russischen Kunst ist: Konstruktion. Konstruktion und nicht Komposition ist das neue Evangelium.

Warum?

Weil Komposition den Geist der Vergangenheit in sich trägt, zur Vergangenheit zurückblickt und deshalb zur Vergangenheit gehört. Weil Komposition Ornament, Schmuck, Romantizismus, Hübschlein bedeutet, weil Komposition abseits vom Leben steht, die Illusion einer erschöpften Geistigkeit ist und einem entnervten Organismus als Reizmittel dient.

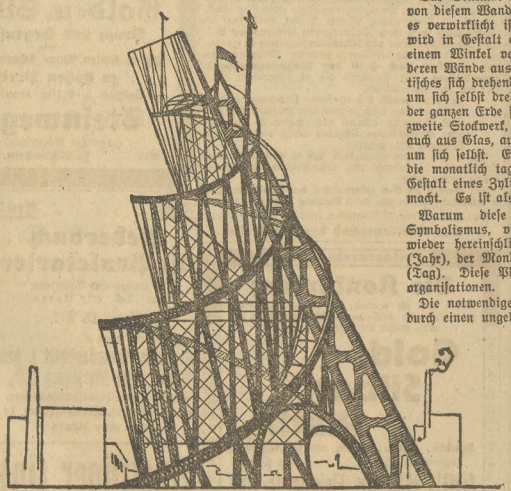
Und Konstruktion? Konstruktion trägt den Geist dessen, was am meisten charakteristisch für unsere Zeit ist: Industrie, Maschinerie, Wissenschaft. Konstruktion entnimmt ihre Methoden und ihre Materialien aus dem technischen Prozeß. Also Eisen, Glas, Beton, Kreis, Dreieck, Viereck, Zylinder, sinngemäß zusammen verarbeitet mit mathematischer Genauigkeit und mit der der Struktur des Materials entsprechenden Logik. Konstruktion verachtet das Hübsche, such Sirenge, Klarheit, Einfachheit und dient einem kraftvollen Leben als Antrieb.

Dies zur Klärung.

Tatlin ist der führende Künstler-Konstrukteur, und sein Denkmal der Dritten Internationale ist eines seiner besten Werke — sicher dasjenige, um das in Rußland die heftigsten Streitfragen entbrannten. Ein Bewunderer Tatlins, N. Punin (dem dieser Aufsatz einen Teil seiner Angaben verdankt), hält das Projekt dieses Denkmals für ein Ereignis von internationaler Bedeutung.

Im Jahre 1919 beauftragte die Kunstabteilung des Volkskommissariats für Erziehung Tatlin, Entwürfe für ein Denkmal der Dritten Internationale zu machen. Nach 1½jähriger Arbeit waren Zeichnungen und ein Modell fertig zur Ausstellung und Prüfung auf dem 8. Altrussischen Sowjetkongreß. Tatlin und seine Mitarbeiter erklärten das Werk den verschiedenen Sowjetvertretern, die aus allen Teilen Rußlands versammelt waren, und sie verkündigten das Evangelium der konstruktiven Kunst überall im Lande.

Das Denkmal will schöpferische und nützliche Zwecke verwirklichen, es will Skulptur, Malerei, Architektur und Eisenbaukunst vereinigen. Es soll aus Glas und Eisen konstruiert werden, den beiden für unsere Zeit charakteristischen Materialien. Merkwürdigerweise wird Beton nicht angewandt. Die Baumaterialien haben eine Wandlung in der Anwendung und in den Prinzipien der Architektur hervorgerufen. Eisen, obwohl es ziemlich widerstandsfähig ist, kann in jede Form gebracht werden.



Das macht die Festigkeit und Dauerhaftigkeit eines Gebäudes unabhängig von den vom Stein und Holzbau übernommenen Last- und Stützverhältnissen. Die Tragfähigkeit und Widerstandsfähigkeit des Eisens erlaubt die Verteilung oder auch die Konzentration der Last, das Bauen von schiefen oder einschließenden Mauern. Kluge Verwendung von Glas verändert das Problem der Beleuchtung.

Das Denkmal Tatlins ist augenscheinlich im vollen Bewußtsein von diesem Wandel in der Baukonstruktion gestaltet worden. Wenn es verwirklicht ist, wird dieses Denkmal 400 Fuß hoch sein. Es wird in Gestalt einer hohen eisernen Spirale sich erheben, die in einem Winkel von 45 Grad ruht und drei Stockwerke umfängt, deren Wände aus Glas sind. Das erste Stockwerk wird ein gigantisches sich drehendes Viereck sein, das sich einmal in einem Jahre um sich selbst dreht. Hier sollen die gesetzgebenden Körperschaften der ganzen Erde sich versammeln (Internationaler Kongreß). Das zweite Stockwerk, das etwas kleiner ist, ist als Pyramide gedacht, auch aus Glas, auch sich drehend, aber nur einmal in einem Monat um sich selbst. Es soll den Exekutivsitzungen der Sowjets dienen, die monatlich tagen. Das dritte Stockwerk, das kleinste, soll die Gestalt eines Zylinders haben, der in einem Tage eine Umdrehung macht. Es ist als Informationsbureau bestimmt (Rosta).

Warum diese verschiedenen Geschwindigkeiten? Kosmischer Symbolismus, vielleicht (Romantik, die durch eine Hintertür wieder hereinschlüpft) die Erde, die sich um die Sonne dreht (Jahr), der Mond um die Erde (Monat), die Erde um sich selbst (Tag). Diese Phasen als Symbole der internationalen Sowjetorganisationen.

Die notwendige Temperatur wird im Sommer wie im Winter durch einen ungeheuren Termos, der in die Stockwerke eingebaut ist, erzeugt. Die Verbindung zwischen den Stockwerken und der Welt draußen wird durch einen komplizierten elektrischen Apparat vermittelt, eine drahtlose Station soll auf der Spitze des Denkmals eingerichtet werden.

Es darf nicht vergessen werden, daß das Denkmal der Dritten Internationale erst nur als Projekt existiert. Bei den beschränkten Mitteln, die der Sowjetregierung zur Verfügung stehen, ist die Verwirklichung dieses Denkmalprojekts in weite Zukunft gerückt. Die philisterhaften Feinde der konstruktiven Kunst mögen ruhig behaupten, daß das Projekt dieses Denkmals eine schöpferische Tat, ohne alle Verwirklichungsmöglichkeiten ist.

Es ist eine schöpferische Tat, ein ungeheurer Plan, der aus dem Leben einer neuen Gesellschaft gezeugt ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019221125-10/fragment/page=0008

Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint Werktags nachm. Bezugspreis frei Haus monatl. 240 Mk., durch die Post 240 Mk. ohne Zustell.-Gebühr. Druck u. Verlag: Produkt.-Genossensch. i. d. Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Leipzigerstraße 14. Fernruf 1045, 1047 2251 Schriftleitung: Sprechzeit 12—1 u. 4—5 Uhr.

Der Anzeigenpreis beträgt 13 Mk. für den Millimeter Höhe und Spalte; 50 Mk. für Reklame, anschließend an den dreigespaltenen Textteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten, größere tags vorher. — Postscheckkonto: Leipzig 1068 48, Fritz Kroh, Halle

Einzelpreis 10 Mark | **Sonnabend, den 25. November 1922** | **2. Jahrgang. Nr. 276**

Nur Kampf rettet vor dem Hungertod!

Rede des Genossen Brandler auf dem Reichsbetriebsrätekongreß

(Eigener Bericht.)

Berlin, 24. November.

Im Mittelpunkt der heutigen Tagung des Betriebsrätekongresses steht das große wirtschaftliche und politische Referat des Genossen Brandler, das von allen Delegierten trotz seiner 2½stündigen Dauer mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt wird. Ebenso wie am gestrigen Tage ist der Saal mit den Delegierten zum Reichsbetriebsrätekongreß gefüllt, die die Ausführung über die wirtschaftliche Not, über den Zusammenbruch der bisherigen Koalitions- und Wiederaufbaupolitik und über die Notwendigkeit des energischen Kampfes gegen die weitere Verelendung aufmerksam verfolgen. Die Berichterstattung des „Vorwärts" in seiner gestrigen Nummer ruft bei allen Delegierten, welcher Partei auch immer sie angehören mögen, größte Entrüstung hervor.

Da der als Referent geladene Dr. Hilferding nicht erschienen ist, hält das Hauptreferat Genosse Brandler.

*

Die wirtschaftliche und politische Lage und die Kontrolle der Produktion

Der Referent weist darauf hin, daß schon einmal in diesem Saale der Neuen Welt die Betriebsräte der Freien Gewerkschaften Deutschlands zusammenkamen im Jahre 1920 und wie er damals als Korreferent der Opposition erklärte, daß bei der Zusammenfassung und Organisierung der Betriebsräte nach den Richtlinien des ADGB. die Grundlage geschaffen wird für ein noch größeres Elend der deutschen Arbeiterklasse. Mit Wehmut müssen wir heute konstatieren, daß die hinter uns liegenden zwei Jahre Praxis der Freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale das bestätigt haben, was wir vor zwei Jahren prophezeiten. Es ist nur

das schlechte Gewissen des „Vorwärts" und der Bureaukratie des ADGB.,

wenn sie heute den Kongreß der Betriebsräte lächerlich zu machen versuchen. Was heute auf diesem Kongreß anwesend ist, ist nicht nur der Zahl, sondern auf der Tiefe der Bewegung nach von größerer und stärkerer Tragweite, als der Kongreß vor zwei Jahren. Wenn die MSPD.- und Amsterdamer Bureaukraten damit graulich zu machen versuchen, daß der ganze Kongreß nur an den unsichtbaren Strippen der Kommunistischen Partei hänge, so können gerade wir nachweisen,

daß auf dem Betriebsrätekongreß vor zwei Jahren im ganzen Saale wohl verteilt die Gewerkschaftsbonzen saßen, um die damals schon starke Opposition an der Strippe zu halten.

Die Kommunistische Partei erklärt offen und frei, daß sie kein anderes Interesse hat, als das, sich jeder Bewegung des Proletariats, die aus eigener Kraft entsteht und die Wege sucht, um aus dem Elend und der Verzweiflung herauszukommen, unterstützt mit ihrer ganzen Kraft.

Wenn wir uns heute klar werden wollen über die wirtschaftliche und politische Lage, so müssen wir mit klarem Kopf und kühlem Herzen Rechenschaft ablegen über die Ursachen der Verelendung nicht nur des deutschen, sondern des Weltproletariats.

Die ungehinderte Expansionsmöglichkeit des Kapitals ist beschränkt. Der sechste Teil der Erde, das Rußland der Arbeiter und Bauern von der polnischen Grenze bis nach Wladiwostok ist ausgeschieden aus der kapitalistischen Ausbeutungssphäre. Innerhalb der kapitalistischen Länder macht sich immer mehr bemerkbar die Tendenz zur Rückkehr vorkapitalistischer Wirtschaftsformen. Das Industriekapital macht eine Rückwandlung zum Wucher- und Handelskapital durch. Die Zerstörung der Goldvaluta hat im Gefolge eine Rückkehr zur Naturalwirtschaft; die gesunkene Kaufkraft der Mark ist nicht Ursache, sondern Folge der Zerfallserscheinungen der kapitalistischen Nachkriegszeit.

Aber auch der lebenswichtigste Expeiser kapitalistischer Profitwirtschaft, die menschliche Arbeitskraft, wird in einem immer größerem Maße zerfetzt und zerstört.

Die Lebenshaltung, nicht nur des deutschen, sondern des internationalen Proletariats ist ungeheuer gesunken. Unter den besitzenden Kreisen macht sich eine immer größere Konkurrenz um die Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums bemerkbar. Dies zeigt sich im internationalen Maßstabe durch die Unstetigkeit der Regierungen. **Der Glaube an die Ewigkeit der kapitalistischen Ordnung hat bedenklich abgenommen.**

Die kapitalistische Gesellschaft, die sich vor und während des Krieges ihre bewaffnete Macht kaufen konnte aus den Reihen der Arbeiter- und Bauernschaft, ist immer mehr darauf angewiesen, sich selbst zu bewaffnen, um ihre bedrohten Geldsäcke zu schützen. Das Aufleben der internationalen Orgeschformationen, der italienischen Faszisten, der amerikanischen Pinkertons und anderer ist nicht ein Zeichen der Stärke, sondern **ein Zeichen der Schwäche der kapitalistischen Gesellschaft.**

Die hervorstechendsten Merkmale der deutschen Wirtschaftskatastrophe prägen sich vor allem aus in der ungeheuerlichen Entwertung der Mark. **Der Reallohn ist gesunken, daß dem Proletariat jede Lebensmöglichkeit genommen ist.** Wenn nach dem bürgerlichen Statistiker Dr. Kuczinsti in der Woche vom 7. bis 13. November das Existenzminimum für eine vierköpfige Familie 21 445 Mk. betrug, so steht dem gegenüber der Lohn der Berliner Metallarbeiter, der nach dem neuesten, noch nicht einmal in Kraft getretenen Schiedsspruch noch nicht 8500 Mk. in der Woche beträgt.

Die ungeheuerliche Verelendung der deutschen Arbeiterschaft hat zur Folge, daß insbesondere die Kinder des Proletariats zunächst die Folgen des Elends zu spüren bekommen.

1¼ Million Kinder waren in 46 deutschen Städten tuberkulös und unterernährt.

Obwohl sich auf Grund dieser Verelendung die Krankheit unter den Arbeitern immer mehr ausdehnt, so sind die Proletarier nicht in der Lage, zum Arzt zu gehen oder die Krankenunterstützung in Anspruch zu nehmen. Obwohl sich die Krankheiten der arbeitenden Schichten vervielfacht haben, müssen wir verzeichnen, daß die Aerzte zu einem großen Teil buchstäblich verhungern.

Jene, die glaubten, von der Auswanderung nach dem Friedhof nicht betroffen zu werden, sind jetzt mitten drin.

Gegenüber dieser mehr als 80 Prozent der Bevölkerung erfassenden grenzenlosen Not sehen wir eine kleine Schicht von buchstäblich einigen Zehntausenden Nutznießern der kapitalistischen Gesellschaft ein Leben in Luxus und Ueberdruß führen.

Der kapitalistische Geldsack hat sich die deutsche demokratische [illegible] Der ehemalige Direk- [illegible] e fest, daß das Eisen- [illegible] in einem Jahr (bis [illegible] tarmark Ueberprofite [illegible]

[illegible] rönung der Bestre- [illegible] reinigung der fran- [illegible] sten Montanrutsch zu [illegible] lacht Mitteleuropas [illegible] französischen Kohle [illegible] Mitteleuropa, der ist [illegible]

[illegible] besten durch die Tat- [illegible] auf 582 Milliarden [illegible] ersprochen, dem Ver- [illegible] ilferding ein Finanz- [illegible] wisenverordnung hat [illegible] ndern sich als ein [illegible] t erwiesen. Ebenso- [illegible] Goldschatzanweisungen [illegible] helfen, denn hierbei [illegible] Ursachen gerührt. Die [illegible] Grund seiner wissen- [illegible] brausgesagt, daß die [illegible] und Existenzverhält- [illegible] z sagt, daß in dieser [illegible] haft in die Barbarei [illegible] beiterschaft der Sieg [illegible] muß. Dies haben [illegible] gesagt und versucht, [illegible] hauung zu gewinnen. [illegible] rschaft geben, wie sie [illegible] n.

[illegible] wir durch den Kampf [illegible] vergrößern, aber wir haben jetzt nach vier Jahren kapitalistischen Wiederaufbaus das größte Chaos. Es gibt nur zwei Möglichkeiten, entweder weitere Verelendung und das Chaos der kapitalistischen Wirtschaft oder den Kampf der Arbeiterschaft, der durch das Chaos führt, aber eine sozialistische Wirtschaft aufbaut.

Ebenso wie 1918 nur die Selbsthilfe der Arbeiterschaft, nur die Arbeiter- und Soldatenräte des Kriegszusammenbruches Herr werden konnten, wird auch heute die Arbeiterschaft nur durch Selbsthilfe der Verelendung Herr werden.

Es geht darum, die Lasten vom Proletariat auf die Kapitalisten abzuwälzen und eine Kontrolle der Produktion und des Handels durchzuführen. Dazu ist notwendig die Verstaatlichung der Kohlen- und Eisenindustrie und der anderen Schlüsselindustrien in der Weise, daß der Staat mindestens 50 Prozent dieser Unternehmungen erfaßt. Es gilt weiterhin, die Banken zu zentralisieren und unter die Organe der werktätigen Massen zu setzen.

Aber all das ist nur durchführbar, wenn die Arbeiterschaft der Regierung der Großen Koalition die Arbeiterregierung entgegenstellt. Ebenso wie die Bourgeoisie eins ist in der Bekämpfung der Arbeiterschaft, müssen die Arbeiter trotz der Differenzen politischer und gewerkschaftlicher Natur untereinander einig sein in der einen Frage, der Existenz der Arbeiterschaft, und gemeinsam den Kampf um die Arbeiterregierung führen.

Welche Macht hat nun der Reichsbetriebsrätekongreß?

Wir waren in der Lage, alle Hindernisse, die uns von den staatlichen Organen, von der MSPD. und von den Gewerkschaftsspitzen in den Weg gestellt wurden, zu überwinden.

Unsere Stärke ist gewaltiger wie im Jahre 1918, doch sie genügt noch nicht zur Eroberung der wirtschaftlichen und politischen Macht. Wenn wir nicht die Mehrheit des aktiven Teiles des Proletariats hinter uns haben, so ist der Weg ungewiß. Die Aufgaben, die die Betriebsräte durchzuführen haben, mehren sich. Die Annahme des Stinnes-Programmes, vertreten durch die Regierung Cuno, wird **die Beseitigung des Achtstundentages, weitere Verelendung und** Hunderttausende von Arbeitslosen zur Folge haben. Es ist vor allen Dingen notwendig, drei Gruppen für den Kampf der Betriebsräte zu gewinnen: das sind die Eisenbahner, die die Kontrolle des gesamten Transportes durchzuführen haben, die Landarbeiter, die die Kontrolle über alle Lebensmittel vornehmen müssen, und die Hausfrauen.

Große Teile der Arbeiterschaft stehen noch kleingläubig und zweifelnd der Bewegung der Betriebsräte gegenüber, weil die Bewegung, die doch erst in den letzten drei Monaten aktiv wurde, noch nicht die ganze Masse des arbeitenden Volkes erfaßt hat. Und trotzdem müssen wir klar und offen sagen, daß alle die Unterdrückungen und alle die Schikanen, die die bürgerliche Regierung gegen die revolutionären Arbeiter und gegen die Betriebsrätebewegung in Szene gesetzt hat, noch überboten werden von noch größeren Unterdrückungen. Die Kraft der jetzigen Bewegung reicht nicht aus, um sofort die Diktatur des Proletariats aufzurichten. Deshalb müssen wir alle Unzufriedenen, alle Hungernden zusammenfassen, um sie zunächst zu gewinnen für die Forderung nach einer

Arbeiterregierung.

Eine Arbeiterregierung, die von der Arbeiterschaft erkämpft werden muß, soll anschließend an die Forderungen des ADGB. die Beschlagnahme der Devisen, der Auslandsguthaben der Kapitalisten und der dynastischen Vermögen durchführen. Allein durch diese drei Maßnahmen ist die Möglichkeit gegeben, die Finanzen zu sanieren. Deshalb muß die Arbeiterregierung durchführen eine

strikte innere Zwangsanleihe.

Durch die Vereinfachung des Steuersystems, vor allen Dingen dadurch, daß ein Teil der Produktion, wie Eisen, Kohle und Lebensmittel beschlagnahmt und dann auf die Steuern dieser Gesellschaften und Personen angerechnet werden sollen. Der Sabotage der Produktion, dadurch, daß die Betriebe stillgelegt und eingeschränkt werden, muß die Arbeiterregierung begegnen durch die

Konfiskation dieser Betriebe.

Wenn heute das Zementsyndikat angesichts der 2½ Millionen fehlenden Wohnungen dazu übergeht, die Produktion von Zement auf 30 Prozent einzuschränken, um die Preise zu diktieren und ungeheure Ueberprofite zu erzielen, so ist es selbstverständlich, daß diese gesamte Industrie sofort zu konfiszieren ist. Dasselbe wird und muß geschehen mit den die Erzeugung von Lebensmitteln sabotierenden Großagrariern. Schon allein diese Maßnahmen werden dazu führen, daß wir ohne Durchbrechung des Achtstundentages ganz bedeutend mehr produzieren können.

Ein wichtiges Mittel, um die Durchbrechung des Achtstundentages zu verhindern, ist ferner die

Einführung der allgemeinen Arbeitspflicht

für alle Personen von 18 bis 58 Jahren. Zum Grundsatz muß die Parole werden: **Wer nicht arbeiten will, soll nicht essen!**

Wenn der „Vorwärts" die Betriebsrätebewegung durch die Behauptung zu denunzieren versucht, die Kommunisten mißbrauchen die Betriebsräte zur Durchführung ihrer Ziele, so können wir feststellen, daß die Forderungen nach einer Arbeiterregierung nicht die Endziele der Kommunistischen Partei sind. Wir sprechen heute noch nicht von der Diktatur des Proletariats und von der Enteignung sämtlicher Produktionsmittel und sämtlichen Privateigentums. Enteignet sollen zunächst die Kapitalisten werden, die mit Bewußtsein und mit Vorbedacht die Produktion sabotieren. Erst wenn die große Masse des gesamten Proletariats zur Einsicht über die Notwendigkeit, den Endkampf zu führen, gekommen ist, werden die Kommunisten die Arbeiterschaft zu diesem letzten Kampfe aufrufen.

Die Auslandspolitik der Sozialdemokraten wurde charakterisiert durch ein elendes Bauchrutschen vor den Machthabern der Entente. Der Versailler Vertrag stützt sich auf den Chauvinismus der Deutschnationalen, der zum Krieg und zur Niederlage Deutschlands führte. Das Schwerkapital der Stinnes-Thyssen benutzt diesen, das Proletariat aussaugenden und belastenden Vertrag dazu, profitable Geschäfte zu machen, indem es den Steigbügelhalter für die französische Schwerindustrie macht.

Demgegenüber ist es die Aufgabe einer Arbeiterregierung, alle persönlichen und staatlichen Abkommen über Sachleistungen oder Finanzgebarungen zu kontrollieren und die Gewinne, die aus diesen Sachwertabkommen erzielt werden, den Reparationskosten zur Verfügung zu stellen. Die

Auslandsguthaben der deutschen Kapitalisten,

die Milliarden Goldmark ausmachen, müssen beschlagnahmt werden. Auch eine Arbeiterregierung muß die Leistungen, die aus dem Friedensvertrag entspringen, so lange begleichen, als die Kraft des deutschen und russischen Proletariats in Gemeinschaft mit den englischen und französischen Arbeitern nicht stark genug ist, um

diesen Vertrag zu zerreißen.

Die Arbeiterregierung muß aber sofort den Kampf gegen den Versailler Vertrag planmäßig organisieren. Internationale revolutionäre Gewerkschaftskonferenzen der Arbeiter der Länder, deren Kapitalisten die Nutznießer dieses Vertrages sind, und der Länder, deren Arbeiter die Lasten des Vertrages aufzubringen haben, müssen Mittel und Wege finden, um eine Aenderung herbeizuführen.

Rußland und die Türkei sind heute noch die einzigen Mächte, die es gewagt haben, die Friedensverträge den Machern um die Ohren zu schlagen. In allen Ländern müssen die revolutionären Arbeiter den Kampf aufnehmen gegen den Widerstand und gegen die Anarchie der kapitalistischen Mißwirtschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019221125-10/fragment/page=0009